

Das nachhaltige Krankenhaus. Transferphase

K. Purzner, U. Weisz

Berichte aus Energie- und Umweltforschung

16/2011

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Medieninhaber:
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie
Radetzkystraße 2, 1030 Wien

Verantwortung und Koordination:
Abteilung für Energie- und Umwelttechnologien
Leiter: DI Michael Paula

Liste sowie Downloadmöglichkeit aller Berichte dieser Reihe unter
<http://www.nachhaltigwirtschaften.at>

Das nachhaltige Krankenhaus. Transferphase

Dr. Karl Purzner, DI Josef Aumayr,
Reinhard Bachmann, Patrick M. Hauptmann
SMZ Otto Wagner Spital Wien

Mag. Ulli Weisz, DI Willi Haas
Institut für Soziale Ökologie Wien,
IFF Alpen Adria Universität Klagenfurt

Mag. Margit Wiederschwinger, Mag. Brigitte Zortea-Prokschy
Wiener Krankenanstaltenverbund

Mag. Elimar Brandt, Prof. Dr. Dr. Werner Schmidt
Immanuel Diakonie Group, Berlin

Univ. Prof. Dr. Jürgen Pelikan und Hermann Schmied
Ludwig Boltzmann Institut Health Promotion Research

Wien, März 2011

Ein Projektbericht im Rahmen der Programmlinie



Impulsprogramm Nachhaltig Wirtschaften

Im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie

Vorwort

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse eines Projekts aus der Programmlinie FABRIK DER ZUKUNFT. Sie wurde im Jahr 2000 vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie im Rahmen des Impulsprogramms Nachhaltig Wirtschaften als mehrjährige Forschungs- und Technologieinitiative gestartet. Mit der Programmlinie FABRIK DER ZUKUNFT sollen durch Forschung und Technologieentwicklung innovative Technologiesprünge mit hohem Marktpotential initiiert und realisiert werden.

Dank des überdurchschnittlichen Engagements und der großen Kooperationsbereitschaft der beteiligten Forschungseinrichtungen und Betriebe konnten bereits richtungsweisende und auch international anerkannte Ergebnisse erzielt werden. Die Qualität der erarbeiteten Ergebnisse liegt über den hohen Erwartungen und ist eine gute Grundlage für erfolgreiche Umsetzungsstrategien. Anfragen bezüglich internationaler Kooperationen bestätigen die in FABRIK DER ZUKUNFT verfolgte Strategie.

Ein wichtiges Anliegen des Programms ist es, die Projektergebnisse – seien es Grundlagenarbeiten, Konzepte oder Technologieentwicklungen – erfolgreich umzusetzen und zu verbreiten. Dies soll nach Möglichkeit durch konkrete Demonstrationsprojekte unterstützt werden. Deshalb ist es auch ein spezielles Anliegen die aktuellen Ergebnisse der interessierten Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen, was durch die Homepage www.FABRIKderZukunft.at und die Schriftenreihe gewährleistet wird.

Dipl. Ing. Michael Paula
Leiter der Abt. Energie- und Umwelttechnologien
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Kurzfassung	7
2.	Summary.....	10
3.	Inhalte und Ergebnisse des Transferprojekts.....	13
3.1.	Ausgangssituation und Motivation	13
3.2.	Zielsetzungen des Projektes.....	14
3.3.	Wie wurden die relevanten Zielgruppen angesprochen und die entsprechenden Akteure eingebunden? Wie wurde die Transfermaßnahme angekündigt und verbreitet?.....	14
3.4.	Beschreibung der Transfermaßnahme: Welche Projektergebnisse der Programmlinie wurden transferiert? Was waren die Highlights der Transfermaßnahme?	28
3.5.	Welchen Effekt hatten diese Transfermaßnahmen? Wie wurden die Transferaktivitäten von den Zielgruppen angenommen? Wurden die entsprechenden Zielgruppen erreicht?	40
3.6.	Schlussfolgerungen zu den Projektergebnissen.....	43
3.7.	Detailangaben in Bezug auf die Ziele der Programmlinie.....	45

Angaben zum Projekt

Titel des Projektes

Das nachhaltige Krankenhaus Transferphase

Synopsis (3-4 Zeilen)

Die Ergebnisse aus Machbarkeitsstudie und Pilotprojekt zum „nachhaltigen Krankenhaus“ wurden in einer breit gefächerten Transferstrategie durch zielgruppenspezifische Impulse verbreitet. Der Transfer nutzte eine langjährige, intensive, von der Fabrik der Zukunft geförderte Kooperation zwischen Pilotkrankenhaus, Wiener Krankenanstaltenverbund, einem Berliner Krankenhausträger sowie einem interdisziplinären Wissenschaftsteam.

ProjektleiterInnen (Name/Institut oder Unternehmen)

Dr. Karl Purzner, SMZ Otto Wagner Spital Wien

Mag. Ulli Weisz , Institut für Soziale Ökologie Wien, IFF Alpen Adria Universität Klagenfurt

Projektkonsortium (Projektpartner)

SMZ Otto Wagner Spital, Wien

Wiener Krankenanstaltenverbund, Wien

Immanuel Diakonie Group, Berlin

Institut für Soziale Ökologie Wien, IFF, Universität Klagenfurt

Ludwig Boltzmann Institut Health Promotion Research, Wien

ProjektmitarbeiterInnen (Kernteam)

SMZ Otto Wagner Spital, Wien:

DI Josef Aumayr, Dr. Karl Purzner, Reinhard Bachmann und Patrick M. Hauptmann

Wiener Krankenanstaltenverbund:

Mag. Margit Wiederschwinger (bis August 2009) und Mag. Brigitte Zortea-Prokschy

Immanuel Diakonie Group, Berlin:

Mag. Elimar Brandt und Prof. Dr. Dr. Werner Schmidt

Institut für Soziale Ökologie Wien, IFF, Universität Klagenfurt

Mag. Ulli Weisz und DI Willi Haas

Ludwig Boltzmann Institut Health Promotion Research

Univ. Prof. Dr. Jürgen Pelikan und Hermann Schmied

Grafik der “Gebrauchsinformation“ für das nachhaltige Krankenhaus:

Angy Rattay, Angy Rattay Design

AutorInnen des Berichts

Weisz Ulli, Haas Willi, Pelikan, M. Jürgen, Schmied Hermann, Purzner Karl, Josef Aumayr, Brandt, Elimar, Schmidt Werner

Ort, Monat, Jahr der Berichtserstellung

Wien, August 2010, aktualisiert März 2011

1. Kurzfassung

Das nachhaltige Krankenhaus - Transferphase

Ausgangslage

Nach zwei *Fabrik der Zukunft Projekten* zum „nachhaltigen Krankenhaus“ („Machbarkeitsstudie“ 2004-2005 und „Erprobung in einem Pilotspital“ 2006-2008) verbreitete das transdisziplinäre Projektteam die Ergebnisse und zentralen Erkenntnisse aus der mehr als vierjährigen transdisziplinären Kooperation zielgruppenspezifisch über das Pilotspital hinaus. Die breit gefächerte Transferstrategie konnte folgende Zielgruppen erreichen:

- Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV) und dessen Krankenhäuser (Führungskräfte, Qualitäts- und UmweltmanagerInnen, MitarbeiterInnen aus Medizin und Pflege)
- Nationales und Internationales Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser
- Krankenhausmanagement, Gesundheitsförderung und transdisziplinäre Forschung

Die wichtigsten Ergebnisse aus der Erprobungsphase (Fabrik der Zukunft Projekt 2006-2008)

- Ein mit zentralen AkteurInnen entwickeltes Arbeitsverständnis zum „nachhaltigen Krankenhaus“.
- Aus den drei Subprojekten: (1) Ziel- und Messsystem für ein Krankenhaus (Sustainability Balanced Scorecard SBSC). Konzept zur Verbindung von EFQM (European Foundation for Quality Management) und SBSC. (2) Bedarfsgerechte Angebotsplanung für chronisch Kranke: Berechnungsmodell und Nachweis des Einsparpotenzials für den Wiener KAV (Kosten/Ökonomie, Material/Ökologie und Aufenthaltsdauer/Soziales). (3) Instrument und Nachhaltigkeitsbewertung der Prozesse des stationären Bereichs einer Pilotabteilung.
- Nutznachweis (added value), den ein Krankenhaus, das sich nach Kriterien nachhaltige Entwicklung orientiert, generieren kann.
- Ein Modell zur Integration von Nachhaltigkeitskonzept und Gesundheitsförderungsansatz.

Ziele der Transferphase

- Impuls zu einem „Roll out“ der zentralen Projektergebnisse und zur Implementierung des Konzepts „nachhaltiges Krankenhaus“ in Wien und darüber hinaus.
- Stärkung des nationalen und internationalen Dialogs zum Thema Nachhaltigkeit in Gesundheitsfördernden Krankenhäusern (GFK) in Österreich, Deutschland, Schweiz zur Initiierung weiterer Umsetzungsprojekte innerhalb des GFK Netzwerks.
- Etablierung von Nachhaltigkeit als Subthema in das nationale und internationale Netzwerk gesundheitsfördernder Krankenhäuser.

Inhalte und Ergebnisse der Transferstrategie

Die Transferstrategie verfolgte zielgruppenspezifisch unterschiedliche Ansatzpunkte und bestand aus folgenden Kernelementen mit breit gefächerten Aktivitäten:

A. „Gebrauchsinformation für das nachhaltige Krankenhaus. Zur Steigerung der Zukunftsfähigkeit. Wirkstoff Wissen“

Eine „Gebrauchsinformation für das nachhaltige Krankenhaus“ im Design einer Medikamentschachtel mit zwei „Poster-Beipackzetteln“. Inhalt: Allgemein verständliche Einführung zu den aktuellen Herausforderungen (Poster 1) und zur Grundidee des nachhaltigen Krankenhauses mit konkreten Beispielen aus dem Pilotprojekt (Poster 2). Ziel der Gebrauchsinformation ist es Aufmerksamkeit zu erregen, Interesse zu wecken und Motivation zu erzeugen sich näher zu informieren. Dies ist über das Internetportal zum nachhaltigen Krankenhaus möglich.

B. Zielgruppenspezifische Informationen über das Internetportal zum nachhaltigen Krankenhaus www.das-nachhaltige-krankenhaus.at

Online verfügbare zielgruppenspezifische Informationen zum nachhaltigen Krankenhaus: Detaillierte Informationen und Tools aus den drei Erprobungsbereichen „Zielklarheit schaffen“, „Innovativ Planen“ und „Nachhaltigkeit im Alltag leben“. Ziel: Orientierung und Anleitung zur Umsetzung. Darüber hinaus ist über das Portal die Gebrauchsinformation und ein „Mini-Poster“ als Download verfügbar. Es bietet weiterführende Informationen, Links, Kontakt zu Ansprechpersonen aus Praxis und Wissenschaft sowie eine Bestellmöglichkeit der „Gebrauchsinformation“.

C. Vernetzung

KAV-weite Transfertreffen, teilweise inhaltliche Mitgestaltung an Konferenzen des (inter)nationalen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, Beiträge an einer Reihe von Veranstaltungen und Kongressen. Großveranstaltung des Wiener Krankenanstaltenverbundes „Vision und Wirklichkeit“ (2008), Österreichisches, deutschsprachiges und internationales Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, International Urban Health Conference (2008, Vancouver), TD Conference (2008, Zürich), Kongress „Nachhaltigkeit im Krankenhaus“ (2009, Freiburg), IUHPE Conference (2010, Genf)

Mitarbeit beim Aufbau eines deutschsprachigen Netzwerks „Nachhaltigkeit im Krankenhaus“ (Bern, Freiburg, Berlin, Wien)

D. Presse, Veröffentlichungen (Auswahl)

Zum Thema erschienen unter anderem Artikel im CliniCum (2010), Standard (2010) European Hospitals (2010), Social Ecology Working Paper. Darüber hinaus wurden weitere wissenschaftliche Publikationen eingereicht und sind in Arbeit

Highlights der Transferphase

- **Vernetzung „Bern-Freiburg-Berlin-Wien“** zur Einrichtung einer Veranstaltungsreihe „Nachhaltigkeitstagung für Spitäler“.
- **Umsetzung in der Berliner Diakonie Group.** Erweiterung der bestehenden Balanced Score Card um Nachhaltigkeitsaspekte.
- **Task Force “HPH and the Environment”** im internationalen Netzwerk Health Promoting Hospitals.
- **Das nachhaltige Krankenhaus – ein "Leuchtturmprojekt der Innovation"**

Die Projektreihe „Das nachhaltige Krankenhaus“ wurde von einer internationalen Jury als „Leuchtturmprojekt der Innovation mit großer Breitenwirkung“ der Programmlinie *Fabrik der Zukunft* des BMVIT ausgewählt. Das Otto Wagner Spital erhielt dafür eine Auszeichnung im Rahmen der Veranstaltung **„Das nachhaltige Krankenhaus. Erfahrungen und Erfolgsmodelle“** im Otto Wagner Spital 22. April 2010, organisiert von BMVIT/Fabrik der Zukunft und dem Otto Wagner Spital

Die „Gebrauchsinformation zum nachhaltigen Krankenhaus“ fasst die zentralen Ergebnisse aus der Erprobungsphase zum nachhaltigen Krankenhaus zusammen. Sie kann über www.das-nachhaltige-krankenhaus.at bestellt werden). Die Internetplattform bietet detaillierte, zielgruppenspezifische Informationen zu den Transferinhalten.



www.das-nachhaltige-krankenhaus.at

2. Summary

The sustainable hospital - Dissemination

Synopsis

Following two successful “Fabrik der Zukunft” projects on the theme of sustainable hospitals (“Feasibility study” 2004-2005 and “Testing in a pilot hospital” 2006-2008) the results and key findings were disseminated by a diversified dissemination strategy. The project was based on an intensive and successful more than four-year cross-disciplinary cooperation involving the pilot hospital (SMZ Otto Wagner Spital), the Viennese Hospital Association, the Immanuel Diakonie Group (Berlin) and an interdisciplinary team of researchers.

Starting point

Following two successful “Fabrik der Zukunft” projects on the theme of sustainable hospitals (“Feasibility study” 2004-2005 and “Testing in a pilot hospital” 2006-2008), the cross-disciplinary team aimed for distributing the results and key findings from the more than four-year cross-disciplinary cooperation beyond the pilot hospital itself to the following target groups

- Viennese hospital association (Wiener Krankenanstaltenverbund, KAV) and its hospitals (executive staff, quality managers, environmental officers, medical and nursing staff, doctors- and nurses-in-training)
- Networks of Health Promoting Hospitals
- Hospital management, health promotion and transdisciplinary research communities

The major results of the trial phase (*Fabrik der Zukunft* project 2006-2008):

- A working understanding of the sustainable hospital, developed in cooperation with key actors.
- From the three sub-projects: (1) Hospital objectives and measurement system (Sustainability Balanced Scorecard SBSC). Concept to connect EFQM (European Foundation for Quality Management) and SBSC. (2) Demand-related planning of services for the chronically ill: Calculation model and evidence of savings potential for the Wiener KAV – costs/economy, material/ecology and length of stay/social. (3) Sustainability assessment for processes within in-patient area of a pilot department.
- Evidence of added value for a hospital organised according to sustainable development criteria.
- Concept for integration of sustainability concept and health promotion approach.

Goals of the transfer phase

- Provide impetus for a Vienna-wide rollout for key project results to initiate the implementation of the concept of a sustainable hospital within Vienna and beyond

- Strengthening the national and international dialogue on the theme of sustainability within Health Promoting Hospitals in Austria, Germany and Switzerland to initiate further implementation projects
- Establish sustainability as a sub-theme in the national and international network of Health Promoting Hospitals

Contents of transfer strategy

The transfer strategy takes different starting points depending on the target group and consists of four core elements covering a diverse range of activities:

2.1.1. A) Awareness-raising: “Sustainable hospital instruction”

Designed to look like a “medicine packet” complete with two instruction leaflets (posters). Introduction about the challenges hospitals have to face today (poster 1) and general information on the concept of the sustainable hospital, with concrete examples from the trial phase (poster 2). Goals: awareness raising to produce interest and motivation to get more detailed information. This is possible via the project website.

B) Target group specific information: www.das-nachhaltige-krankenhaus.at

Instructions on the sustainable hospital tailored to the target group's specific requirements which are available online: detailed information and tools from the three testing areas. Goals: orientation and instruction. The website provides summaries and presentations in English.

C) Networking

Transfer-Meetings within the Viennese hospital association, contribution to design of (inter)national network of Health Promoting Hospitals (HPH) conferences (workshops and sessions), contribution to a large-scale event organised by the Viennese hospital association (2008), oral presentations at (inter)national conferences on HPH, International Urban Health Conference (2008, Vancouver), TD conference (2008, Zürich), Conference „Nachhaltigkeit im Krankenhaus“ (2009, Freiburg), IUHPE Conference (2010, Genf)

Engagement in building up a German speaking network/cooperation on the theme of sustainability and hospitals (Bern, Freiburg, Berlin, Wien)

D) Press, publications (selected)

CliniCum (2010), Standard (2010) European Hospitals (2010); Social Ecology Working Paper, journal publications submitted and in progress.

Highlights of the transfer phase

- **Network/cooperation Bern, Freiburg, Berlin, Wien** in order to establish a conference series on “sustainability in hospitals”
- **Implementation within the Immanuel Diakonie Group, Berlin:** expanding the existing Balanced Score Card by sustainability aspects
- **Task Force “HPH and the Environment”** within the international network of Health Promoting Hospitals
- **The sustainable hospital a “flagship innovation and dissemination project”**

The project series on the “sustainable hospital” was elected as “flagship innovation and dissemination project” by an international *Fabrik der Zukunft* jury. Therefore the Otto Wagner Hospital received an award for its engagement as pilot hospital in the course of the event “Das nachhaltige Krankenhaus. Erfahrungen und Erfolgsmodelle“ on April 22th 2010 organised by the Austrian Federal Ministry for Transport, Innovation and Technology (BMVIT)/program *Fabrik der Zukunft*.

The „Sustainable hospital instruction” summarises the major results of the project “The sustainable hospital - trial phase”. It can be ordered via www.das-nachhaltige-krankenhaus.at. The Internet platform provides detailed, target group specific information on the project.



www.das-nachhaltige-krankenhaus.at

3. Inhalte und Ergebnisse des Transferprojekts

3.1. Ausgangssituation und Motivation

Nach zwei *Fabrik der Zukunft* Projekten zum „nachhaltigen Krankenhaus“, einer Machbarkeitsstudie¹ und einem Pilotprojekt², arbeitete das Projektteam daran die zentralen Ergebnisse und Erkenntnisse aus der transdisziplinären Kooperation über das Pilotspital hinaus zielgruppenspezifisch in

- den Wiener Krankenanstaltenverbund und dessen Krankenhäuser (Führungskräfte, Qualitäts- und UmweltmanagerInnen, MitarbeiterInnen aus Medizin und Pflege, ärztliches Personal sowie KrankenpflegerInnen in Ausbildung)
- Netzwerke gesundheitsfördernder Krankenhäuser und
- Fachgemeinschaften und deren Zeitschriften

zu verbreiten. Dadurch konnte ein Anstoß zu einem „Roll out“ und einer nachhaltigen Verankerung des Themas in Österreich aber auch international gegeben werden.

Für das Pilotspital war es nahe liegend, dass „die Praxis“ in dieser fortgeschrittenen Entwicklungsphase nun federführend das Transfer- und Vernetzungsvorhaben durchführt. Daher trat das Otto Wagner Spital innerhalb des bewährten Konsortiums erstmals als Projektträger bei der Fabrik der Zukunft auf.

Entwicklungslinie

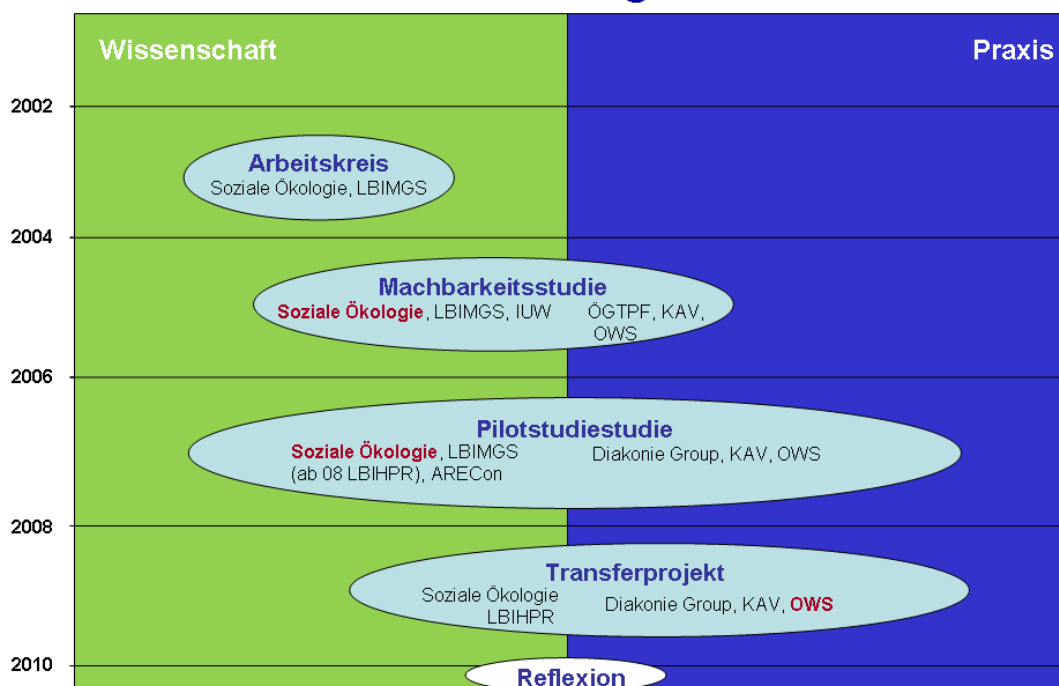


Abbildung 1: Entwicklungslinie der Projektreihe zum nachhaltigen Krankenhaus

¹ Weisz et al. (2006): „Das nachhaltige Krankenhaus. Eine Machbarkeitsstudie zur Realisierung nachhaltiger im Krankenhaus“. Berichte aus Energie- und Umweltforschung 18/2006, Wien.

² Haas et al. (2009): Das nachhaltige Krankenhaus. Erprobungsphase. Berichte aus Energie und Umweltforschung 12/2009. Wien.

Das Pilotspital, das SMZ Otto Wagner Spital (OWS) ist ein Gesundheitsförderndes Krankenhaus mit rd. 2.700 MitarbeiterInnen und einer Auslastung von rd. 430.000 Pflgetagen. Seit 2009 ist es EMAS zertifiziert. Es ist ein Krankenhaus des Wiener Krankenanstaltenverbundes (KAV), einem Verbund mit ca. 32.000 MitarbeiterInnen im Gesamtunternehmen und 18.000 in der im Projekt involvierten Teilunternehmung 1 (TU1). Mit einem jährlichen Ausgabevolumen von rd. 2,4 Milliarden Euro ist der Wiener KAV einer der größten Gesundheitseinrichtungen in Europa. Die Kollegiale Führung des OWS setzte durch das Transferprojekt den Prozess der „Entwicklung zur Nachhaltigkeit“ in Kooperation mit dem KAV, den Deutschen Partnern und dem interdisziplinären Wissenschaftsteam fort, um die viel versprechenden Ergebnisse aus der Pilotphase einem gezielten Transfer zuzuführen. Das vorliegende Projekt stellt somit einen weiteren wichtigen Schritt in der Entwicklungslinie zum „nachhaltigen Krankenhaus“ dar (siehe Abbildung 1). Zum Abschluss der von der Fabrik der Zukunft geförderten Entwicklungskette zum „nachhaltigen Krankenhaus“ plant das Projektteam eine Reflexionsphase. In dieser soll der transdisziplinäre Forschungsprozess reflektiert werde, die Qualität der Ergebnisse diskutiert und insbesondere der Frage nachgegangen werden, wie die Ergebnisse der Projektreihe in beiden Systemen, der „Krankenhauswelt“ und der Wissenschaft *nachhaltig* verankert werden können.

3.2. Zielsetzungen des Projektes

Im Transferprojekt wurden die Ergebnisse und Erfahrungen aus Machbarkeitsstudie und Pilotprojekt (Erprobungsphase) zielgruppenspezifisch verbreitert.

Dabei wurden folgende Ziele angestrebt:

- Bekanntmachen des Themas innerhalb einer breiteren Krankenhausöffentlichkeit.
- Impuls zu einem „Roll out“ der zentralen Projektergebnisse und zur Implementierung des Konzepts „nachhaltige Krankenhaus“ in Wien und darüber hinaus.
- Stärkung des nationalen und internationalen Dialogs zum Thema Nachhaltigkeit in gesundheitsfördernden Krankenhäusern (GFK) in Österreich, Deutschland, Schweiz zur Initiierung weiterer Umsetzungsprojekte innerhalb des GFK Netzwerks.
- Etablierung von Nachhaltigkeit als Subthema in das nationale und internationale Netzwerk gesundheitsfördernder Krankenhäuser.
-

3.3. Wie wurden die relevanten Zielgruppen angesprochen und die entsprechenden Akteure eingebunden? Wie wurde die Transfermaßnahme angekündigt und verbreitet?

Unsere Transferstrategie umfasste die Elemente „Awareness“, „Online-Informationen“ (Internetportal) sowie „Vernetzung“.

3.3.1. AWARENESS

Gebrauchsinformation für das nachhaltige Krankenhaus. Zur Steigerung der Zukunftsfähigkeit. Wirkstoff Wissen

Das Projektteam entwickelte eine „Gebrauchsinformation für das nachhaltige Krankenhaus“ (in Anlehnung an die „Gebrauchsinformation für den Planeten Erde“)³ im Design einer Medikamentenschachtel mit zwei „Poster-Beipackzetteln“. Diese beinhalten eine allgemein verständliche Einführung zu den aktuellen Herausforderungen (Poster 1) und zur Grundidee des nachhaltigen Krankenhauses mit konkreten Beispielen aus dem Pilotprojekt (Poster 2). Ziel ist es damit Aufmerksamkeit zu erregen, Grundinformationen vermitteln, Interesse zu wecken und Motivation zu erzeugen sich näher zu informieren. Dies ist über das Internetportal zum nachhaltigen Krankenhaus möglich.



Abbildung 2: Design der Gebrauchsinformation/Schachtel

Abbildung 2 zeigt die Verpackung der Gebrauchsinformation. Die zwei Beipack-Poster sind darin gefaltet wie Beipackzettel in einer Medikamentenschachtel (siehe Abb.3)



Abbildung 3: Die Gebrauchsinformation mit den Beipackzetteln

³ Siehe: <http://www.neongruen.net/> (zuletzt aufgerufen am 24. März 2011)

Download und Bestellmöglichkeit unter www.das-nachhaltige-krankenhaus.at

3.3.2. Verbreitungsstrategie der „Gebrauchsinformation“ durch das Pilotspital

- An alle Projektpartner zur weiteren Verbreitung
- Persönliche Verteilung: an Personen bzw. Krankenhausstationen, die in den Vorläuferprojekten involviert waren, an die TeilnehmerInnen der Transfertreffen und Interessierte aus dem Krankenhausbereich.
- Verteilung im Rahmen von Veranstaltungen im Pilotspital (z.B. „Informationsveranstaltung zum nachhaltigen Krankenhaus“ BMVIT und OWS im April 2010, „State of the Hospital“ im Juni 2010), im Rahmen von KAV-weiten Sitzungen, Gremien und Veranstaltungen, an deutschsprachigen (Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser).
- Bestellmöglichkeit über das Internetportal

3.3.3. ONLINE INFORMATIONEN www.das-nachhaltige-krankenhaus.at ,

Zusätzlich zur „Gebrauchsinformation“ wurde das Internetportal zum nachhaltigen Krankenhaus“ entwickelt. Es enthält zielgruppengerechte Informationen und Tools aus den drei Erprobungsbereichen „Zielklarheit schaffen“, „Innovativ Planen“ und „Nachhaltigkeit im Alltag leben“ und soll den jeweiligen Zielgruppen Orientierung und Anleitung zur Umsetzung geben. Diese Informationen sind jeweils als Druckversion verfügbar. Weiters sind über das Portal die beiden „Beipack-Poster“ der „Gebrauchsinformation“ und ein „Mini-Poster“ als Download verfügbar. Die Website bietet eine Reihe an weiterführenden Informationen, Links, Kontakte zu Ansprechpersonen aus Praxis und Wissenschaft sowie eine Bestellmöglichkeit der „Gebrauchsinformation“.

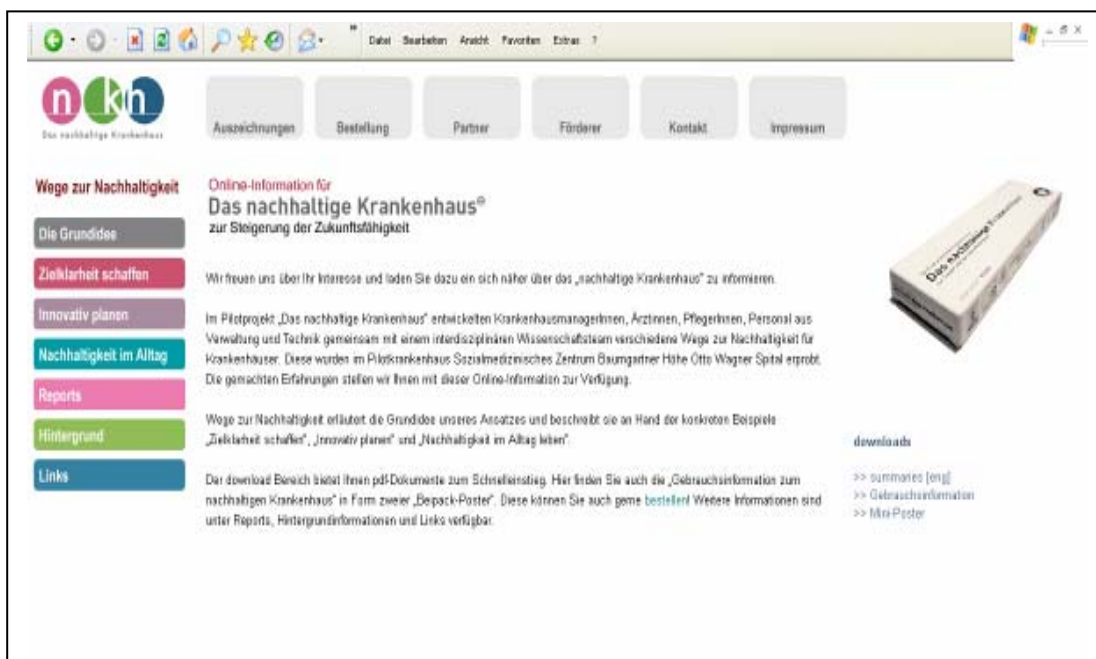


Abbildung 4: Internetportal „Online-Informationen für „Das nachhaltige Krankenhaus“ - Homepage

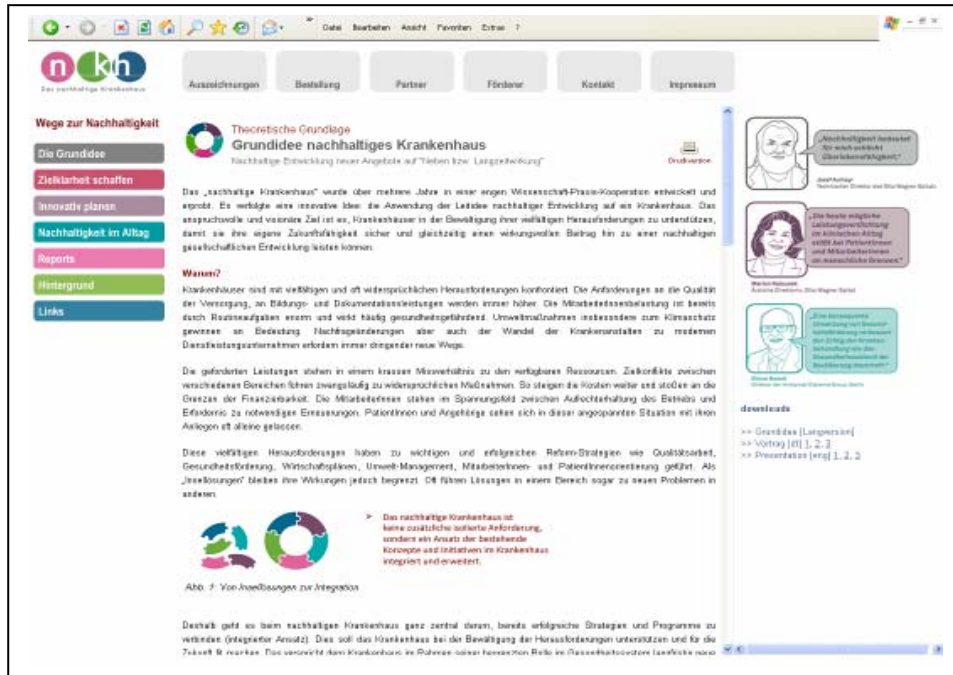


Abbildung 5: Internetportal „Online-Informationen für „Das nachhaltige Krankenhaus“ - Grundidee

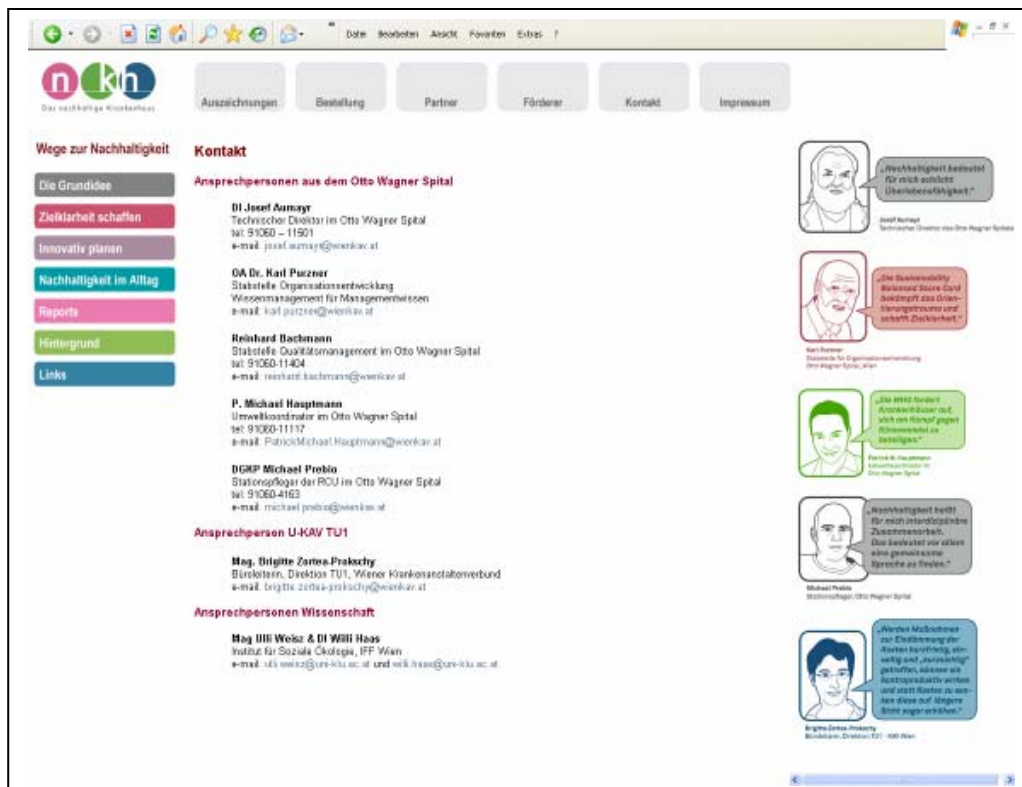


Abbildung 6: Internetportal „Online-Informationen für „Das nachhaltige Krankenhaus“ – Kontakt

Überblick zu den Inhalten der Online Informationen

1) Online Information Sustainable Hospital: English summeries

- Executive summery und summery

2) Gebrauchsinformation Beipack-Poster

- Poster 1: Aktuelle Situation
- Poster 2 Wege zur Nachhaltigkeit

3) Miniposter

- Kurzfassung der Beipack-Poster

4) Grundidee des nachhaltigen Krankenhauses

- Kurzversion und Langversion
- Drei dt. Vorträge und drei englische Vorträge

5) Zielklarheit schaffen

Zielgruppe: oberste Management/Führungsebenen

- Kurzversion und Langversion
- Praktische Beispiele

6) Innovativ Planen

Zielgruppe: Stations- und Abteilungsleitung, Kollegiale Führung, Krankenhausträger

- Kurzversion und Langversion
- Ein dt. Vortrag

7) Nachhaltigkeit im Alltag leben

Zielgruppe: Stations- und Abteilungsleitung, StationsmitarbeiterInnen, Beauftragte für Qualität, Umwelt und Gesundheitsförderung, Kollegiale Führung

- Kurzversion und Langversion
- 1 dt. Vortrag
- Instrumente zum Nachhaltigkeitscheck: Verfahren, Selbstbewertungsbogen, Anleitung für die InterviewerIn

Alle Druckversionen sind als Download unter www.das-nachhaltige-krankenhaus.at verfügbar.

3.3.4. VERNETZUNG

A) Transfertreffen mit VertreterInnen aus dem Wiener KAV

Die Transfertreffen dienten der Verbreitung der Grundidee zum nachhaltigen Krankenhaus innerhalb des Wiener Krankenanstaltenverbundes (KAV). Die TeilnehmerInnen waren zudem in der Entwicklung der Texte zur Gebrauchsinformation involviert und gaben uns wichtige Rückmeldungen zu den Entwürfen. Zu den Transfertreffen wurden ca. 30 Führungskräfte und MitarbeiterInnen aus dem KAV und seinen Spitälern eingeladen.

1. Transfertreffen – 26. Februar 2009: Informationen zum Transfervorhaben

Im Februar 2009 fand das erste Transfertreffen im Otto Wagner Spital statt. Die ca. 30 TeilnehmerInnen wurden als PromotorInnen zur Mitarbeit im Transferprojekt eingeladen.

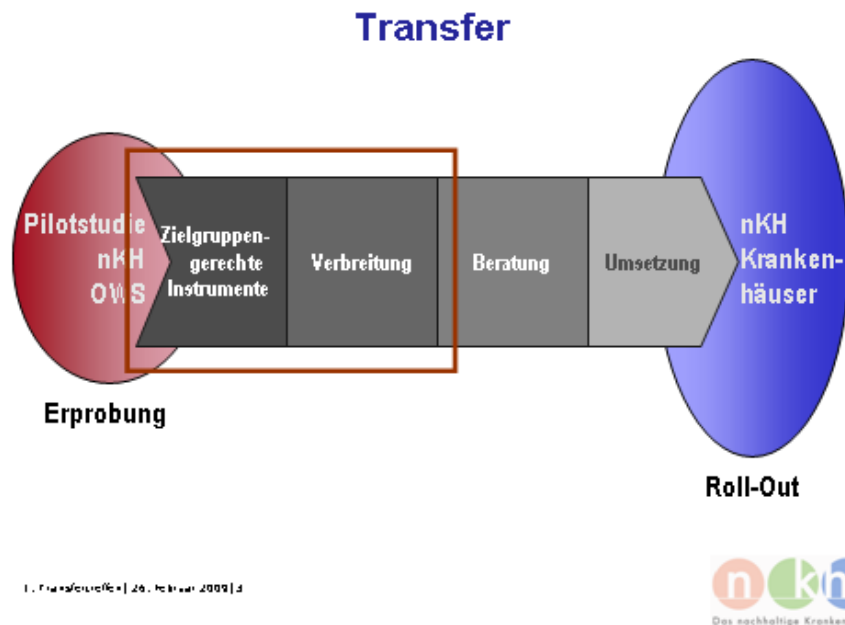


Abbildung 7 : Aus der Präsentation des 1. Transfertreffens – Transferinhalt

„Wenn es uns ein Anliegen ist als Gesundheitsförderndes Krankenhaus sowohl die Qualität der Dienstleistungen als auch die der Arbeitswelt zu verbessern, dann wird es wichtig sein, eine besondere Sensibilität für knappe Ressourcen zu entwickeln. Das heißt nicht nur einen schonungsvollen Umgang mit ökonomischen Ressourcen – Stichwort Leistbarkeit – zu entwickeln, sondern auch mit sozialen Ressourcen und mit der aufgabenrelevanten Umwelt, der Natur.“
Karl Purzner 2009, aus dem Protokoll des 1. Transfertreffens

2. Transfertreffen – 16. Oktober 2009: Diskussion der Produkte

Thema des 2. Transfertreffens im Otto Wagner Spital: Grundidee und Inhalte des nachhaltigen Krankenhauses und Diskussion des Entwurfs zur Gebrauchsinformation.

Zum Entwurf der Gebrauchsinformation kamen kritische Rückmeldungen und konstruktive Vorschläge, die für die Weiterentwicklung der Texte äußerst wertvoll waren.

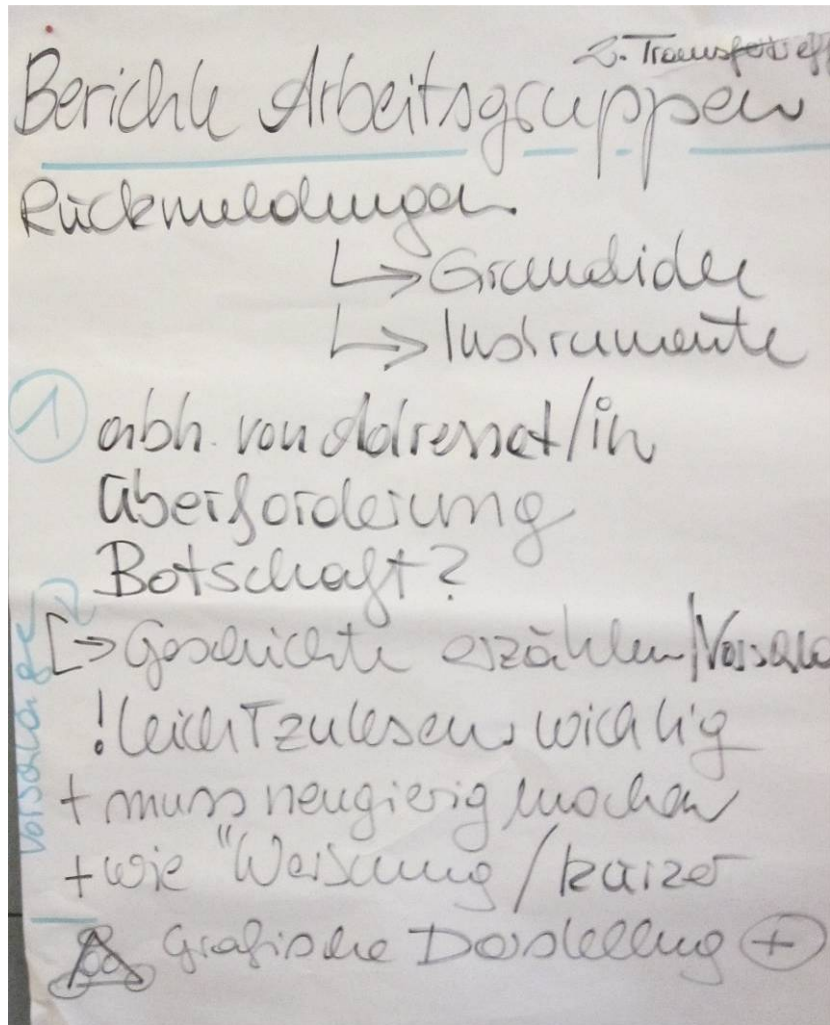


Abbildung 8: Berichte aus den Arbeitsgruppen des 2. Transfertreffens (Auszug)

3. Transfertreffen – 23. April 2010: Krankenhäuser auf dem Weg zur Nachhaltigkeit

Das 3. Transfertreffen fand ebenfalls im Otto Wagner Spital (OWS) statt. Es wurde zeitlich so gelegt, dass es kurz nach der vom BMVIT/Fabrik der Zukunft und OWS organisierten Informationsveranstaltung zum nachhaltigen Krankenhaus, sowie vor dem deutschsprachigen Vernetzungstreffen „Nachhaltigkeit im Spital“ stattfand (siehe unten).

Programm

- Rückblick auf letztes Transfertreffen und auf die Veranstaltung vom 22. April 2010 "Das Nachhaltige Krankenhaus – Erfahrungen und Erfolgsmodelle"
- Gebrauchsinformation „Das nachhaltige Krankenhaus“: Was wir darunter verstehen in Wort und Bild.
- Schlüsselergebnisse und Empfehlungen aus dem Erprobungsprojekt nKH –: Instrumente und Verfahren
- Verbreitungsstrategien: Gebrauchsinformation – Homepage – Vernetzung – Multiplikation – Promotion

Wichtige Ergebnisse und Diskussionspunkte (Auszug aus dem Protokoll):

- Immanuel Diakonie hat die Balanced Scorecard des Unternehmens überarbeitet und um Nachhaltigkeitsaspekte ergänzt („projektinterner Transfer“).
- Transfer innerhalb des Pilotspitals soll vorangetrieben werden. Der Schritt von Projekt/Erprobungsphase zur Implementation steht nun an. Hier und im Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV) geht es um den Wandel der Organisationskultur, teilweise auch um Umorganisation (Thema der Leitungssitzung). Die Leitung des KAV müsste nun Ownership übernehmen.
- Aktuelles Beispiel nachhaltiger Planung im OWS: Organisation von Mittagessen für MitarbeiterInnen auf die Stationen
- Verbreitung der Gebrauchsinformation: Verteilung bei Veranstaltungen, Gremien etc. persönlicher Kontakt von Vorteil.
- Nachhaltigkeit sollte in die Aus- und Weiterbildung in allen Ebenen/Berufsgruppen bzw. in Ausbildungskonzepte kommen. Wird im Juni 2010 in den Bildungsausschuss getragen. Erforderlich ist die Vermittlung von Grundlagen, einheitliche Definitionen und Argumentationen.
- März 2010: Internationale HPH Konferenz. Task Force zu „HPH and the Environment“ konstituiert. Wird als Erfolg gesehen, Task Force zu „Sustainability/Sustainable Development“ wäre erstrebenswert.
- 2011, ÖNGK Konferenz in Wien. Nachhaltigkeit als Konferenzthema (Vorschlag)
- 2012: Im Zuge des EFQM Preises könnte eine „Meeting zur Nachhaltigkeit“ initiiert werden. EFQM Modell 2010 hat Nachhaltigkeit integriert (Vorschlag aus der Immanuel Diakonie)

B) Weitere nationale und internationale Vernetzungsaktivitäten⁴

1. KAV Großveranstaltung „Vision und Wirklichkeit“, Oktober 2008, Wien,

Im Herbst 2008 wurde bei der hochkarätig besetzten Großveranstaltung „Vision und Wirklichkeit“ des Wiener Krankenanstaltenverbunds (KAV) das Projekt „Das nachhaltige Krankenhaus“ vor ca. 500 Führungskräften aus den Wiener KAV Krankenanstalten präsentiert. Diese Veranstaltung wurde von der Generaldirektion des Wiener Krankenanstaltenverbundes organisiert.

2. International Conference on Urban Health, Oktober 2008, Vancouver,

Am Pref-Conference Workshop “Sustainable cities and Urban Health – the Nexus” der International Conference on Urban Health wurden unsere Ergebnisse aus der Erprobungsphase hinsichtlich der Bedeutung für Nachhaltigkeit für Städte diskutiert. Ulli Weisz wurde dazu vom Organisator des Workshop, Tony Capon, Professor an der Australian National University in Canberra, eingeladen.

Weisz, Ulli and Haas, Willi (2008): Combining Health Promotion and Sustainable Development. „Health promoting and sustainable hospitals for healthy and sustainable cities.” Presentation at the pre-conference Workshop “Sustainable cities and Urban Health – the Nexus”, 7th International Conference on Urban Health, October 29-31 Vancouver; Canada.

⁴ Die Vernetzungsaktivitäten fanden zum Teil vor offiziellem Projektbeginn, teilweise nach offiziellem Projektende statt.

3. Internationales Netzwerk „Inter- and Transdisciplinary Research“

TD Konferenzen November 2008, September 2010

Zürich, Genf

Eine Reflexion des transdisziplinären Forschungsprozesses präsentierte Willi Haas 2008 an der ersten internationalen Konferenz des jungen „TD Netzwerks“ (td-net for transdisciplinary research). 2010 stellte er das „nachhaltige Krankenhaus“ in den größeren Kontext von Nachhaltiger Entwicklung und Gesundheit:

- *Haas, Willi and Weisz, Ulli (2008): Sustainable Hospital: A transdisciplinary endeavour. Presentation at the Transdisciplinarity Conference 2008: Problem Framing in Inter- and Transdisciplinary Research. 27 - 28 November, ETH and University of Zurich, Switzerland*
- *Haas, Willi and Weisz, Ulli (2010): A significant sustainability question: Increase number of health treatments or increase public health? Presentation at the Transdisciplinarity Conference 2010: Implementation in Inter- and Transdisciplinary Research, Practice and Teaching. 15-17 September, University of Geneva, Switzerland*

Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser

Wichtiger Teil der Transferstrategie war es die zahlreichen inhaltlichen Synergien zwischen nachhaltiger Entwicklung und Gesundheitsförderung, die im Rahmen der beiden Fabrik der Zukunft Projekte zum nachhaltigen Krankenhaus (Machbarkeitsstudie und Erprobungsphase siehe Fußnoten 1 und 2) herausgearbeitet und entwickelt wurden, im nationalen und internationalen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser zu verbreiten. Die langjährige Mitgliedschaft des Pilotspitals und des Berliner Projektpartners sowie die wissenschaftliche Mitarbeit des Ludwig Boltzmann Instituts Health Promotion Research in diesen Netzwerken unterstützte eine effektive Umsetzung der Verbreitungsstrategie.

4. 13. ÖNGK Konferenz zum Thema „Gesundheitsförderung durch Nachhaltigkeit stärken“

Wien

Die 13. Konferenz des Österreichischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser (ÖNGK) fand im November 2008 im Otto Wagner Spital statt. „Gesundheitsförderung durch Nachhaltigkeit stärken: Ökonomisch, ökologisch und sozial verantwortlich handeln“ - das Generalthema der Konferenz, vom Pilotspital vorgeschlagen, bot einen guten Rahmen das Thema Nachhaltigkeit bei VertreterInnen des Netzwerk bekannt zu machen. Dieser Prozess fand eine Fortsetzung an der 14. ÖNGK im Juni 2009 in Linz.

Die vom Projektteam gestellten Beiträge:

Workshop „Das Krankenhaus der Zukunft – nachhaltig & gesundheitsfördernd“

Weisz, Ulli, Haas, Willi (2008): Das Krankenhaus der Zukunft – nachhaltig und gesundheitsfördernd. Workshop im Rahmen der 13. Konferenz des Österreichischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser. 21.-22. November 2008, Wien (siehe Abb.9).

Workshop „Zielsysteme“

Purzner, Karl (2008): Zielsysteme als Mittel zum Aufbau von humaner Macht und Stärke. Ein Beitrag zur nachhaltigen Gesundheitsförderung für Personen, Gruppen und Organisationen. Workshop im Rahmen der 13. Konferenz des Österreichischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser. 21.-22. November 2008, Wien

Workshop „Nachhaltigkeits-Rating im Inselspital“ Universitätsspital Bern. Ökologische Beurteilung von Leistungsprozessen am Beispiel des Inselspitals.

Margit Kilchenmann aus dem Universitätsspital Bern (Inselspital) wurde auf Grund der Empfehlung des Projektteams eingeladen, einen Workshop zu den Nachhaltigkeitsaktivitäten im Inselspital zu halten.

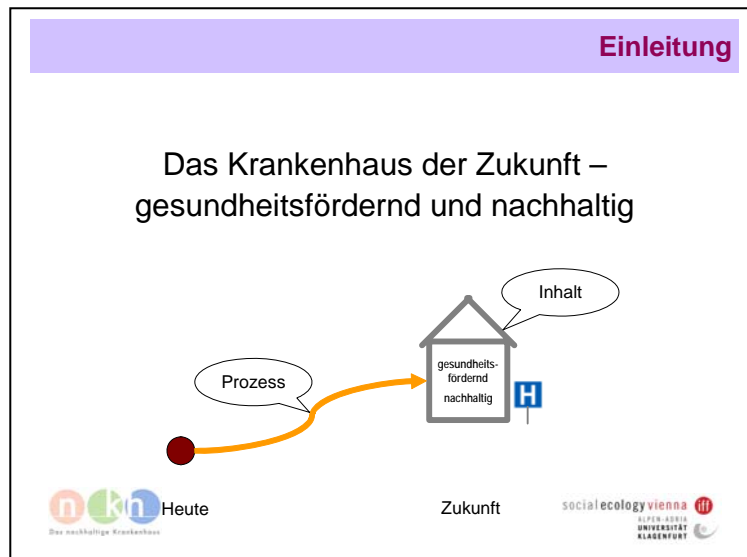


Abbildung 9: Aus dem Workshop: „Das Krankenhaus der Zukunft – nachhaltig und gesundheitsfördernd“ (Weisz und Haas 2008)

5. 17th International Conference on Health Promoting Hospitals, Mai 2009 Kreta

17th Internationale Health Promotion Hospitals Conference, Mai 2009, Hersonissos, Crete, Session: Sustainable health services & health promoting hospital design.

Siehe: http://www.univie.ac.at/hph/creta2009/proceedings_parallele1.php

Die vom Projektteam gestellten Beiträge:

Weisz, Ulli, Haas Willi, Pelikan, M. Jürgen and Hermann Schmied (2009): The health promoting and sustainable hospital. A "window of opportunity" for Health Promotion and Sustainable Development? Key findings and recommendations based on a Viennese case study. Presentation at the 17th Internationale Conference on Health Promotion Hospitals, May 6-9, Hersonissos, Crete, Greece

Haas, Willi, Weisz, Ulli and Jürgen M. Pelikan (2009): The sustainable health promoting hospital. A multi-criteria approach for observing/optimizing outcome quality: Practical examples showing benefits and practicability. Presentation at the 17th Internationale Conference on Health Promotion Hospitals, May 6-9, Hersonissos, Crete, Greece

6. 14. ÖNGK Konferenz, Juni 2009

Linz

Karl Purzner stellte in den ÖNGK Vereinsgremien die Grundidee des nachhaltigen Krankenhauses vor und diskutierte eine mögliche "Sektion Nachhaltigkeit" im ÖNGK. Der Antrag auf Etablierung einer Sektion „Nachhaltige Krankenhäuser“ wurde leider nicht angenommen. Der Vorschlag wurde zwar als interessant aber auch als schwierig ("zu komplex") für den noch jungen Verein gesehen.

Am 2. Konferenztag wurde eine eigene Paralleleinheit zum "Nachhaltigen Krankenhaus" veranstaltet. Es moderierte Jürgen M. Pelikan. Unsere Idee war es die "Praxisperspektive" stärker zu Wort kommen zu lassen. Besonders der Vortrag von Michael Prebio über "Nachhaltigkeit im Stationsalltag" wurde mit großem Interesse aufgenommen. <http://www.ongkg.at/index.php?id=181>

Die Abstracts der vom Projektteam gestellten Beiträge (Auszug aus dem Flyer zum Workshop)

Michael Prebio: "Von der Theorie zur Praxis. Nachhaltigkeit im Stationsalltag": Der Stationspfleger der Respiratory Care Unit (RCU) des Pilotspitals spricht das Thema „Nachhaltigkeit“ an Hand alltäglicher Probleme aus dem Stationsalltags an und zeigt auf, welche Lösungsansätze seine Station verfolgt und welche Unterstützungsleistungen erforderlich sind, damit eine Umsetzung am Ort der Leistungserbringung aussichtsreich wird. (siehe Anbb.10).

Ulli Weisz und Sylvia Hartl: „Fehlbelegungen ein zentrales Nachhaltigkeitsproblem“: Die folgenreichen Auswirkungen von Fehlbelegungen wurden im Pilotprojekt an Hand eines konkreten Beispiels aus der Pulmologie erfasst. Dabei wird gezeigt, dass diese Ergebnisse eine fundierte Grundlage für die Implementierung von nachhaltigen Angeboten im Krankenhaus bietet, die zu einem effizienteren Ressourceneinsatz bei hoher Qualität der Versorgung und gleichzeitig guten Voraussetzungen für Gesundheitsförderung führt. Es wird davon ausgegangen, dass diese Art von Angebotsplanung auch auf andere medizinische Bereiche übertragbar ist.

Jürgen Pelikan, Hermann Schmied, Harald David und Christine Standfest: Nachhaltige Leistungserbringung durch Krankenhausstationen? Piloterfahrungen aus dem Otto Wagner Spital“: Das „nachhaltige Krankenhaus“ kann nicht nur „top down“ realisiert werden, sondern es müssen vielmehr Nachhaltigkeitskriterien in allen Einheiten des Krankenhauses Eingang finden. In dem gestellten Beitrag wird berichtet, wie mit einem im Projekt entwickelten und erprobten „Nachhaltigkeits-Selbstbewertungsverfahren“ eine Ist-Stand-Erhebung der stationären Leistungsprozesse nach Kriterien nachhaltiger Entwicklung und der Gesundheitsförderung durchgeführt werden kann.

Willi Haas und Karl Purzner: „Nicht-nachhaltige Dynamiken im Krankenhaus und Ansätze zur Veränderung“: Krankenhäuser stehen vor großen Problemen (z.B. Finanzierbarkeit, MitarbeiterInnenbelastung) und sind gleichzeitig bedeutende Verursacher von Umweltbelastungen. Im Beitrag werden Lösungsvorschläge zum produktiven Umgang mit diesen Herausforderungen vorgestellt.



Abbildung 10: Aus der Präsentation von Michael Prebio (Linz 2009)

**7. Konferenz des dt. Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser,
September 2009**

Zug

Weisz, Ulli, Haas, Willi, Purzner, Karl, Pelikan. M Jürgen (2009): Das nachhaltige, gesundheitsfördernde Krankenhaus – zur Steigerung der Zukunftsfähigkeit. Posterpräsentation an der Konferenz der deutschsprachigen Netzwerke Gesundheitsfördernder Krankenhäuser. 23.-26.9.2009, Zug, Schweiz.

**8. 18th International Conference on Health Promoting Hospitals
March 2010**

Manchester

An der 18th International HPH Conference konnten wir einen schönen Teil-Erfolg verzeichnen: In den HPH-Netzwerkgruppen wurde die Einrichtung einer Task-Force zu "HPH and the Environment" beschlossen. Der Antrag auf eine „Task-Force“ zu „Sustainability“ wurde allerdings abgelehnt.

Der Beitrag aus dem Projekt:

Pelikan, Jürgen M., Schmied, Hermann, Weisz, Ulli, and Haas, Willi (2010): "Integrating concepts of sustainable development into the Health Promoting Hospital approach.". Presentation at the 18th International Conference on Health Promoting Hospitals and Health Services, April 14-16 Manchester, UK.

Über die Websites der Netzwerke Gesundheitsfördernder Krankenhäuser sind die Vorträge und Abstrakte zu den Vorträgen als download verfügbar. Siehe dazu die Weblinks:

<http://www.ongkg.at> bzw. <http://www.hph-hc.cc/>

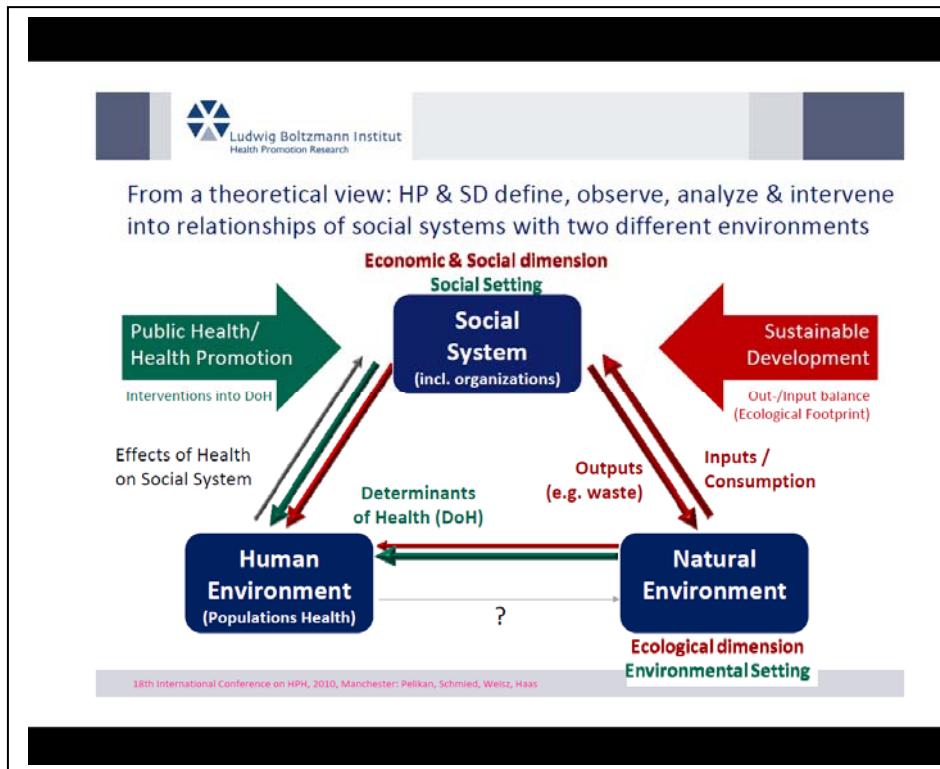


Abbildung 11: Aus der Präsentation an der Internationalen HPH Konferenz, Manchester 2010 (Pelikan et al. 2010)

9. International Union for Health Promotion and Education (IUHPE) Juli 2010

Genf

Wie aktuell die Bemühungen sind das Thema „Nachhaltige Entwicklung und Gesundheitsförderung“ gemeinsam zu bearbeiten, zeigte sich auch am Generalthema der 20th World Conference on Health Promotion der IUHPE⁵, 11-15 July, 2010, Geneva, Switzerland: “Health, Equity and Sustainable Development”.

Der Beitrag aus dem Projekt

Pelikan, Jürgen M., Schmied, Hermann, Weisz, Ulli, and Haas, Willi (2010): Jürgen M. Pelikan & Hermann Schmied (2010): Health Promoting (and) Sustainable Hospitals. Conceptual and practical integration of two complementary strategies for hospital development. Presentation at the 20th IUPE World Conference 11-15 July, 2010, Genf.

10. Vernetzung Freiburg–Bern–Berlin–Wien 2009, 2010

Freiburg, Wien

In den letzten Jahren sind einige Aktivitäten zum Thema Nachhaltigkeit in Spitälern im deutschsprachigen Raum zu beobachten. Die Berliner Immanuel Diakonie ist seit 2006 im Projektteam. Mit zwei weiteren Spitälern hat sich das Projektteam bereits während des Vorläuferprojekts vernetzt: Das Universitätsspital («Inselspital») in Bern veranstaltet 2007 die erste Krankenhaus Nachhaltigkeitstagung: „Vision 2020 – Zukunftsszenarien für das nachhaltige Spital“. Die Nachhaltigkeitskoordinatorin des Spitals hielt im November 2008 an der 13. Konferenz des

⁵ IUHPE = International Union on Health Promotion and Education

Österreichischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser einen Workshop zu „Nachhaltigkeits-Rating im InseleSpital“ an denen MitarbeiterInnen des Projekts „Das nachhaltige Krankenhaus“ teilnahmen (siehe oben). Das Klinikum Freiburg, Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene, veranstaltet im März 2009 einen Kongress zum Thema „Nachhaltigkeit im Krankenhaus“. Ulli Weisz und Willi Haas wurden dazu als ReferentInnen eingeladen.

Haas, Willi (2009): Nachhaltigkeit – Was verbirgt sich hinter dem Begriff? Präsentation am Kongress: Nachhaltigkeit im Krankenhaus. Universitätsklinikum Freiburg, 26. – 27.3.2009, Freiburg, Deutschland

Weisz, Ulli (2009): Erfahrungen aus Österreich. Ergebnisse & Empfehlungen aus einem Wiener Pilotprojekt . Präsentation am Kongress: Nachhaltigkeit im Krankenhaus. Universitätsklinikum Freiburg, 26. – 27.3.2009, Freiburg, Deutschland

Siehe: <http://www.uniklinik-freiburg.de/iuk/live/veranstaltungen/tagungsunterlagen.html>

Die OrganisatorInnen aus Freiburg und Bern hatten großes Interesse an einer Vernetzung „Bern-Freiburg-Berlin-Wien“ und wollen weitere Nachhaltigkeitstagungen durchführen. So wurde im Rahmen der Tagung in Freiburg die Möglichkeit einer engeren Vernetzung von Nachhaltigkeitsinitiativen besprochen, ev. durch die Einrichtung von biannualen Nachhaltigkeitstagungen abwechselnd in Bern, Freiburg, Berlin und Wien. Am 23. April 2010 trafen sich dazu VertreterInnen aus dem InseleSpital Bern und dem Projekt (die Vertreterin aus Freiburg war leider verhindert).

„Ziel ist es, die Tagungen „Nachhaltigkeit im Spital“ so erfolgreich zu lancieren, dass daraus eine bekannte und gut frequentierte wiederkehrende Veranstaltungsreihe wird. Die Tagung richtet sich in erster Linie auf den deutschsprachigen Raum aus“ (aus dem Protokoll einer Vorsprechung der Ökologiekommision des InseleSpitals in Bern).

Wien wurde als Veranstaltungsort der dritten Tagung diskutiert. Diese könnte 2011/20120 abgehalten werden.

Weitere wichtige Vernetzungsaktivitäten innerhalb Wiens

State of the Hospital – Otto Wagner Spital

In der Veranstaltungsreihe des Otto Wagner Spital „State of the Hospital“ wird zur aktuellen Situation des Krankenhauses berichtet. Alle MitarbeiterInnen des Spitals sind dazu eingeladen. Durchschnittlich besuchen bis zu 200 MitarbeiterInnen diese Informationsveranstaltung. Das Projekt „Das nachhaltige Krankenhaus“ war hier regelmäßig Thema. Zuletzt im Juni 2010. Michael Prebio, Stationspfleger an der RCU, im Umweltteam des Spitals und im Kernteam des Erprobungsprojekts zum nachhaltigen Krankenhaus, Subprojekt „Weaning Center“ (Erprobungsbereich 2) präsentierte seine Erfahrungen mit der Umsetzung von Nachhaltigkeit im Spitalsalltag und stellte die „Gebrauchsinformation zum nachhaltigen Krankenhaus“ vor.

KAV Umweltforum

Das Thema „Nachhaltigkeit“ wurde von den ProjektmitarbeiterInnen aus dem Pilotkrankenhaus in die Umweltgremien des Wiener KAV gebracht. Im Umweltforum des KAV am 24. April im WSP gestaltete Karl Purzner gemeinsam mit Michael Prebio und Patrick Hauptmann eine 1,5 stündige Einheit über „Nachhaltigkeit im Stationsalltag“.

Vernetzung mit dem Projekt „Das energieeffiziente Krankenhaus“

Es war sowohl ein Anliegen als auch eine Auflage des Förderübereinkommens, dass im Rahmen des Transferprojektes mit dem *Fabrik der Zukunft* Projekt „Energieeffizientes Krankenhaus“⁶ vernetzt wird. Josef Aumayr und Willi Haas wurden in den Projektbeirat eingeladen und nahmen an den Beirats-Sitzungen teil.

Das Projektteam konnte so in den Beiratssitzungen die Bedeutung eines integrierten Ansatzes einbringen, der Umweltschutz/Energieeffizienz nicht als einen isolierten Ansatz begreift, sondern entspricht unserem Nachhaltigkeitskonzept für Krankenhäuser, in das Kerngeschäft von Krankenhäusern, die Krankenbehandlung Eingang findet. Dadurch könnten, der Erfahrung nach, größere Spielräume für Verbesserungen bzw. Einsparungen genutzt werden.

Krankenhaus Wien Nord

Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in der Planung des Krankenhauses Nord des Wiener KAV:

Peter Wöfl (Leiter der Abteilung Technische Betriebsführung im KAV und Projektleiter des KH Nord) ist an Nachhaltigkeit und ökologischem Bauen interessiert und brachte das Thema in Rahmen der Planungen zum KH Nord ein. Dazu hat es einige Treffen mit Karl Purzner, Josef Aumayr und Peter Wöfl gegeben, bei denen auch Brigitte Zortea-Prokschy (KAV TU 1) involviert war.

Am 3. Juni präsentierte Peter Wöfl "Integration von Nachhaltigkeitsaspekten im Projekt Krankenhaus Nord" im KFJ. Die Präsentation ist online verfügbar: siehe: http://www.bauxund.at/fileadmin/user_upload/media/service/nachhaltigKrankenhaus09/Woelfl_KAV_nachhaltigKrankenhaus09.pdf (zuletzt abgerufen am 2. Mai 2010).

In Folge wurde Nachhaltigkeit in diverse Planungsgremien des Krankenhauses Wien Nord behandelt. Im Frühjahr 2010 wurde vom Wiener KAV eine Broschüre dazu veröffentlicht: „Nachhaltigkeits-Charta Krankenhaus Nord“⁷. Diese wurde in einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit präsentiert. Sylva Hartl, Stationsärztin der RCU im Otto Wagner Spital wurde dazu geladen. Sylvia Hartl war im Kernteam beider *Fabrik der Zukunft* Projekte zum nachhaltigen Krankenhaus und im Subprojekt „Weaning Center“ der Erprobungsphase an zentraler Stelle involviert.

„Einen intensiven Informationsaustausch gab es auch mit dem Otto Wagner Spital, wo das bisher größte Nachhaltigkeitsprojekt (Pilotprojekt „Das nachhaltige Krankenhaus“) des KAV Anfang 2010 sehr erfolgreich abgeschlossen wurde.“ Aus der Nachhaltigkeits-Charta Krankenhaus Nord: S. 7.

3.4. Beschreibung der Transfermaßnahme: Welche Projektergebnisse der Programmlinie wurden transferiert? Was waren die Highlights der Transfermaßnahme?

Im Rahmen dieses Transfervorhabens wurden die wichtigsten Ergebnisse und Erfahrungen aus der Erprobungsphase (*Fabrik der Zukunft* Projekt 2006-2008) zielgruppenspezifisch verbreitet (siehe dazu Haas et al. 2009⁸ bzw. Weisz et al. 2009⁹).

⁶ Informationen zum Projekt: <http://www.nachhaltigwirtschaften.at/results.html/id5726> (zuletzt abgerufen am 20. Juli 2010).

⁷ Link zur Nachhaltigkeits-Charta Wien Nord: http://www.wienkav.at/cache/Doku/big/2010%2006%2010_Nachhaltigkeits_Charta_KHN_b_klein_51255.pdf (zuletzt abgerufen am 25. Juli 2010)

⁸ Haas et al. (2009): Das nachhaltige Krankenhaus. Erprobungsphase. Berichte aus Energie und Umweltforschung 12/2009. Wien.

3.4.1. Hintergrund

Die Umwelten von Krankenhäusern ändern sich dramatisch. Krankenhäuser stehen heute vor großen und vielfältigen Herausforderungen. Sie sind von Nachhaltigkeitsproblemen betroffen, tragen aber auch selbst zu Nachhaltigkeitsproblemen bei. Denn sie sind mit ihrem enormen Energie- und Materialverbrauch selbst Mitverursacher globaler Nachhaltigkeitsproblemen und beeinträchtigen dadurch die Gesundheit von Menschen, mit denen das Gesundheitssystem wiederum konfrontiert ist. Die World Health Organisation (WHO) fordert mittlerweile Krankenhäuser auf sich am „Kampf gegen den Klimawandel zu beteiligen“¹⁰. Denn sie sind mit ihrem enormen Energie- und Materialverbrauch selbst Mitverursacher globaler Nachhaltigkeitsprobleme und beeinträchtigen dadurch die Gesundheit von Menschen, mit denen das Gesundheitssystem wiederum konfrontiert ist.

Aktuelle Lösungsansätze zeigen, dass Krankenhäuser viel unternehmen, um den steigenden Ansprüchen gerecht zu werden und die aktuellen Herausforderungen zu bewältigen. Die Lösungen gleichen jedoch oft „Insellösungen“. Sie sind offensichtlich nicht in der Lage die großen Probleme zu lösen. Denn, wenn Probleme parallel bearbeitet werden, können Problemverschiebungen nicht erkannt werden. Weiters kommen wichtige Anliegen oft nicht in das „Kerngeschäft“ von Spitälern. Das trifft insbesondere für Umweltschutz zu. Bleiben Anliegen nachhaltiger Entwicklung jedoch Randthemen, können bestehende Spielräume und Verbesserungspotenziale nicht erkannt und genutzt werden.

3.4.2. Konzept „nachhaltiges Krankenhaus“ und das Nachhaltigkeitsdreieck für Krankenhäuser

Dabei wird ein sozial-ökologisches Nachhaltigkeits-Konzept für Krankenhäuser, das auf die Kernfunktionen des Unternehmens fokussiert (Weisz et al. submitted, Weisz et al. 2009), entwickelt. Analog zum sozial-ökologischen Konzept nachhaltiger gesellschaftlicher Entwicklung (Fischer-Kowalski et al. 1997)¹¹ geht es um die Vermeidung unerwünschter Neben- und Langzeitwirkungen, die von gesellschaftlichen Aktivitäten, in diesem Fall von der stationären Krankenbehandlung ausgehen.

Nachhaltige Entwicklung auf Ebene eines Krankenhauses verstehen wir demnach als eine Optimierungsaufgabe bei der Erfüllung der Kernfunktionen (und auch der Supportleistungen). Neben medizinischen und gesundheitsförderlichen Kriterien sollen auch die Gesichtspunkte Wirtschaftlichkeit, Sozialverträglichkeit und Umweltverträglichkeit berücksichtigt werden

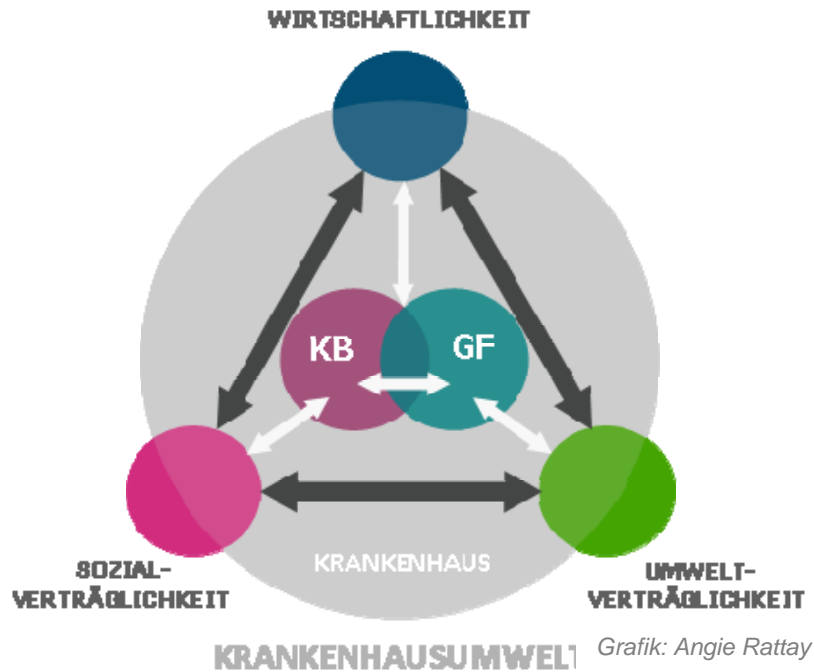
Das globale Nachhaltigkeitsdreieck¹², adaptiert für Krankenhäuser hat sich in unseren Projekten als geeignete Grundlage erwiesen, Nachhaltigkeitsprobleme (nicht nachhaltige Dynamiken) zu diskutieren. Die Kernfunktionen des Krankenhauses, Krankenbehandlung und als neu hinzukommende Leistung die Gesundheitsförderung, stehen in der Mitte des Dreiecks. Diese überschneiden sich zum Teil, stehen in Wechselwirkungen mit allen drei Nachhaltigkeitsdimensionen interner und externer Krankenhausumwelten, die sich auch gegenseitig beeinflussen.

9 Weisz, U., et al. (2009): Das nachhaltige Krankenhaus - Erprobungsphase. Social Ecology Working Paper No 119, Institut für Soziale Ökologie, Wien.

¹⁰ WHO and HCWH (2009) World Health Organization, Department of Public Health and the Environment and Health Care Without Harm: Healthy hospitals, healthy planet, healthy people: Addressing climate change in healthcare settings. Discussion Draft Paper.

¹¹ Fischer-Kowalski, M., Haberl, H., Hüttler, W., Payer, H., Schandl, H., Winiwarter, V. and Zangerl-Weisz, H. (Eds. 1997): Gesellschaftlicher Stoffwechsel und Kolonisierung von Natur. Ein Versuch in Sozialer Ökologie. Gordon & Breach Fakultas, Amsterdam.

¹² Fischer-Kowalski, M. 2002. Das magische Dreieck von Nachhaltigkeit: Lebensqualität, Wohlstand und ökologische Verträglichkeit. Stadt und Nachhaltigkeit. Edited by A. Klotz. Wien-New York: Springer: S. 25-41.



KB=Krankenbehandlung, GF=Gesundheitsförderung

Abbildung 12: Nachhaltigkeitsdreieck für Krankenhäuser

Ein Krankenhaus, das sich in seinen (Kern)Entscheidungen nach Kriterien nachhaltiger Entwicklung orientiert, kann sich in seinen dynamisch verändernden Umwelten langfristig behaupten und damit einen wesentlichen Beitrag zur eigenen Zukunftsfähigkeit und zu einer gesellschaftlichen nachhaltigen Entwicklung leisten. Das ist in Kürze die Grundaussage des sozial-ökologischen Nachhaltigkeitskonzepts für Krankenhäuser.

Wesentliche Merkmale unseres Ansatzes sind:

- **Integration aller Nachhaltigkeitsdimensionen und Langfristigkeit bei Entscheidungen**

Bei nachhaltigen Entscheidungen werden ökologische, soziale und ökonomische Neben- und Langfristwirkungen ausgewogen berücksichtigt. Dadurch soll es gelingen Problemverschiebung bzw. Externalisierung auf soziale und natürliche Umwelten (zeitlich und sachlich) des Krankenhauses zu vermeiden.

- **Integration bestehender Ansätze und Konzepte**

Unter nachhaltiger Entwicklung im Krankenhaus wird eine Erweiterung der Qualitätskriterien und der Gesundheitsförderungsstrategie um die Dimensionen nachhaltiger Entwicklung verstanden. Dieser Ansatz kann durch Methoden und Systeme des Qualitätsmanagements realisiert werden.



Abbildung 13: Von Insellösungen zu Integration

3.4.3. Kernbotschaften und Empfehlungen

- **Nachhaltigkeit ist mehr als „sektoraler“ Umweltschutz“**

Das nachhaltige Krankenhaus geht über den herkömmlichen Ansatz „ökologischer Nachhaltigkeit“ (green hospitals) hinaus. Sein Beitrag zu einer gesellschaftlichen nachhaltigen Entwicklung wird dadurch relevanter. Somit ist das „nachhaltige Krankenhaus“ nicht als zusätzliche, isolierte Idee zu verstehen, sondern als Ansatz der bestehende wichtige Konzepte und Initiativen im Krankenhaus, wie EFQM und Gesundheitsförderung, Umweltmanagementsysteme, PatientInnen- und MitarbeiterInnenorientierung integriert und ergänzt.

- **Nachhaltigkeit muss in das „Kerngeschäft“ von Krankenhäusern**

Das betrifft Strategien (Nachhaltigkeitsstrategien), Zielplanung, Planung des Angebots und geht dadurch oft über die Entscheidungsgewalt einzelner Häuser hinaus. Nachhaltige Krankenhäuser brauchen daher die Unterstützung ihrer Träger und letztendlich der Gesundheitspolitik. Die volle Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien in Krankenhäusern, kann erst durch eine Nachhaltigkeitsstrategie des Trägers gelingen.

Das betrifft die Kernfunktion von Krankenhäusern, die Krankenbehandlung. Werden Kriterien nachhaltiger Entwicklung auch in Entscheidungen zur Krankenbehandlung berücksichtigt, ergibt sich ein weit größerer Spielraum für Verbesserungen und Einsparungen als bei herkömmlichen Verbesserungsansätzen. Das konnten wir am Beispiel „Fehlbelegungen“ eindrucksvoll zeigen. Wir empfehlen daher Fehlbelegungen als einen zentralen Nachhaltigkeitsindikator in das Controlling von Krankenhäusern aufzunehmen.

Das betrifft Strukturen und Prozesse: Erst wenn es gelingt, Strukturen einzurichten und zu finanzieren, die personenunabhängig funktionieren, und Abläufe nach Nachhaltigkeitskriterien

zu planen, kann es zu einer dauerhaften Verankerung von Nachhaltigkeit im Unternehmen kommen.

3.4.4. Erprobte Wege zur Nachhaltigkeit

- Ein mit zentralen AkteurlInnen entwickeltes Arbeitsverständnis zum „nachhaltigen Krankenhaus“ (siehe Abb. unten), das eine gemeinsame Bearbeitung ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte verbunden mit Qualitätsaspekte praktisch ermöglicht.

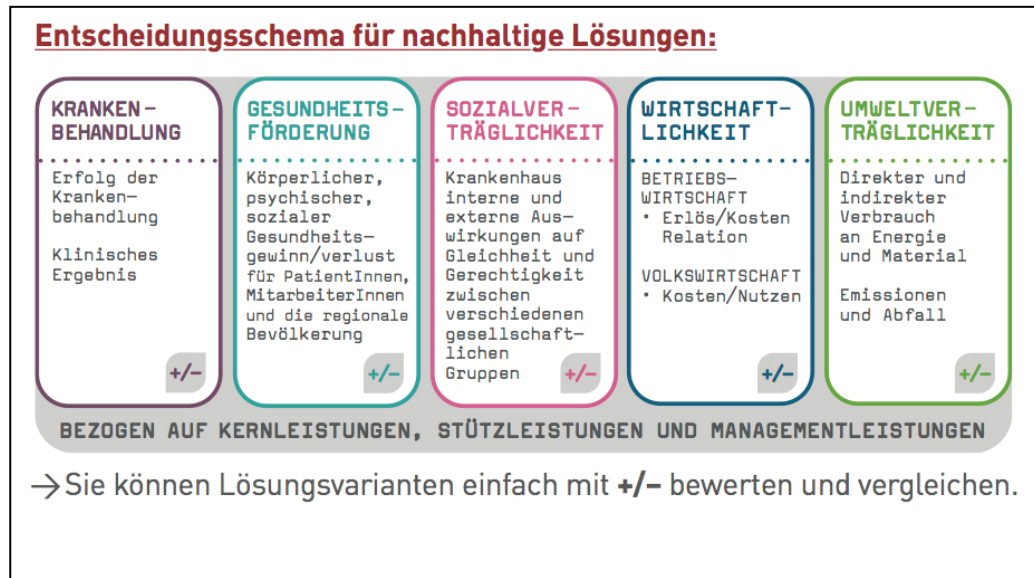


Abbildung 14: Entscheidungsschema für nachhaltige Lösungen

- Aus den drei Erprobungsbereichen (Subprojekten):
 - „Zielklarheit schaffen“: Ziel- und Messsystem für ein Krankenhaus (Grundlagen für eine SBSC¹³ in Form einer „strategy map“) im Pilotkrankenhaus und die Erweiterung der BSC der Berliner Projektpartner um ökologische Aspekte. Weiters ein Konzept zur Verbindung von EFQM¹⁴ und SBSC.
 - „Innovativ Planen“: Bedarfsgerechte Angebotsplanung für chronisch Kranke: Berechnungsmodell und Nachweis des Einsparpotenzials für den Wiener KAV (Kosten/Ökonomie, Material/Ökologie und Aufenthaltsdauer/Soziales).
 - „Nachhaltigkeit im Alltag leben. (3) Instrument und Nachhaltigkeitsbewertung der Prozesse des stationären Bereichs einer Pilotabteilung (Nachhaltigkeitscheck).

3.4.5. Highlights der Transfermaßnahmen

- Das nachhaltige Krankenhaus - als "Leuchtturm der Innovation" 2010**

Die Projektreihe „Das nachhaltige Krankenhaus“ wurde von einer internationalen Jury als „Leuchtturmprojekt der Innovation mit großer Breitenwirkung“ der Programmlinie *Fabrik der Zukunft* des BMVIT ausgewählt. Das Otto Wagner Spital erhielt dafür eine Auszeichnung.

¹³ Sustainability Balanced Scorecard

¹⁴ EFQM = European Foundation of Quality Management



Abbildung 15: Fabrik der Zukunft Schautafel am Eingang des Otto Wagner Spitals

- **Gebrauchsinformation zum nachhaltigen Krankenhaus**

Die originelle „Verpackung“ der Transferinhalte in Form der „Gebrauchsinformation“, grafisch gestaltet von Angie Rattay, die davor die international erfolgreiche „Gebrauchsinformation für den Planeten Erde“ entwickelt hat. Die Gebrauchsinformation soll Aufmerksamkeit erregen und interessierte LeserInnen dazu motivieren sich näher zu informieren. Dies ist über die Website www.das-nachhaltige-krankenhaus.at möglich. Hier finden sich Ansprechpersonen aus Praxis und Wissenschaft.

- **Impuls zur Vernetzung „Bern-Freiburg-Berlin-Wien“** zur Einrichtung einer Veranstaltungsreihe „Nachhaltigkeitstagung für Spitäler“.
- **Umsetzung in der Berliner Diakonie Group.** Erweiterung der bestehenden BSC um Nachhaltigkeitsaspekte („Interner Transfer“). **Task Force “HPH and the Environment** im International Network Health Promoting Hospitals.
- **Veranstaltung „Das nachhaltige Krankenhaus“ 22. April 2010**

Das BMVIT/Programmbereich *Fabrik der Zukunft* organisierte gemeinsam mit dem Otto Wagner Spital am 22. April 2010 die Veranstaltung „Das nachhaltigen Krankenhaus. Erfahrungen und Erfolgsmodelle“ im Kurhaus des Otto Wagner Spitals. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde das Otto Wagner Spital für sein Engagement für Nachhaltigkeit ausgezeichnet.

„Mit über 100 Teilnehmern aus unterschiedlichen Bereichen des Gesundheitswesens war die Veranstaltung ein voller Erfolg und trug so zu einem wertvollen Wissensaustausch unter den ExpertInnen bei. Das Otto-Wagner-Spital wurde im Anschluss an die Veranstaltung vom BMVIT für

sein vorbildliches Engagement im Bereich der Nachhaltigkeit mit einer Fabrik der Zukunft Urkunde ausgezeichnet.“ (aus dem Bericht des Programmmanagements der Fabrik der Zukunft).

Präsentationen des Projektteams:

Haas, Willi: Nachhaltige Entwicklung. Unwort oder Antwort.

Weisz, Ulli, Purzner Karl: Wege zur Nachhaltigkeit. Erfahrungen und Beispiele aus einem Pilotprojekt.

Werner Schmidt, Elimar Brandt: BSC der Immanuel Diakonie Group (2010-2013).
Führungsinstrument zur nachhaltigen Entwicklung der Immanuel Diakonie Group.

Präsentation aus dem Inselspital Bern, Schweiz:

Margit Kilchenmann: Umweltschutz im Inselspital

**Link zur Veranstaltung „Das nachhaltige Krankenhaus. Erfahrungen und Erfolgsmodelle“
(Vorträge und Fotos):**

<http://www.fabrikderzukunft.at/results.html/id5949>

(zuletzt abgerufen am 1. März 2011)

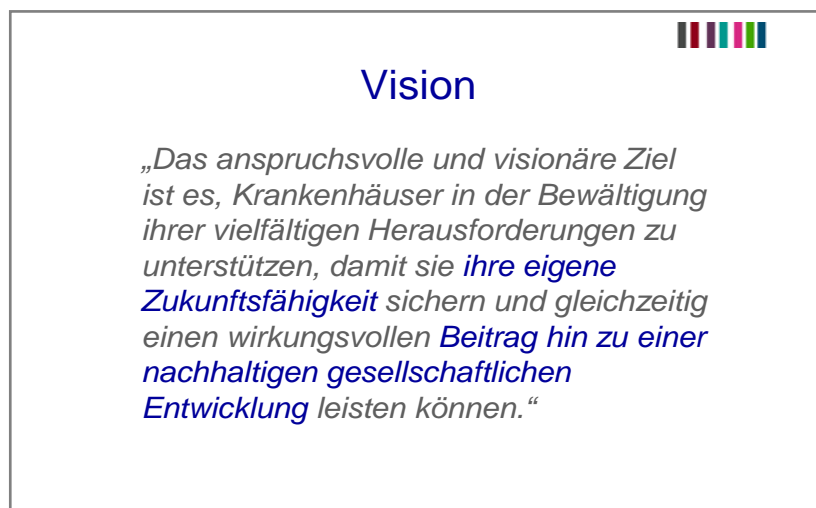


Abbildung 16: Aus der Präsentation von Ulli Weisz Karl Purzner, 2010

Fotos der Veranstaltung



Begrüßung: Mag. Sabine List , BMVIT (Foto: Günter Pichler, OWS)



Begrüßung: DI Josef Aumayr, Otto Wagner Spital (Foto: Günter Pichler, OWS)



Publikum (Foto: Günter Pichler, OWS)



*Mag. Ulli Weisz, Institut für Soziale Ökologie Wien, IFF Universität Klagenfurt),
Dr. Karl Purzner, Otto-Wagner-Spital (Foto: Karin Sudra ÖGUT)*



*Prof. Dr. Dr. Werner Schmidt,
Immanuel Diakonie Group, Berlin*



*Verleihung der "Fabrik der Zukunft"- Urkunde
durch das bmvit (Foto: Isabella Zwerger, bmvit)*

3.4.6. Presse und Medien: Interviews, Artikel und Presseaussendungen

- Martin Walpot: Nachhaltigkeit im Spital und für Patienten Die Presse, Forschungsbeilage, September 2010. Basierend auf einem Interview mit Ulli Weisz
- Das nachhaltige Krankenhaus in den Online-News der Universität Klagenfurt. 9. September 2010.
http://www.uni-klu.ac.at/main/inhalt/40818_40615.htm (zuletzt abgerufen am 1. März 2011)
- www.das-nachhaltigekrankenhaus.at wird Website der Woche des Nachhaltigkeitsportals des BMLFUW, 3. August 2010
<http://www.nachhaltigkeit.at/article/archive/25583/20> (zuletzt abgerufen am 1. März 2011)
- Schülke Journal, Ausgabe 9, August 2009: „Das nachhaltige Krankenhaus – mehr als nur ein Projekt“
- Unisono, Zeitschrift der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Juni 2010: „Das nachhaltige Krankenhaus- Eine Innovation“.

- Presseaussendung des Otto Wagner Spitals zur Auszeichnung des BMVIT, April 2010. In Folge eine Reihe von Internet-Einträgen z.B. in wien.kav.at, wien.gv.at, ökonews.at, globalist.com etc.

Link zur Presseaussendung:

http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20100422_OTS0086/nachhaltiges-krankenhaus-otto-wagner-spital-ausgezeichnet (zuletzt abgerufen am 15. Mai 2010)

- Autriche. La grande pionnière In: Comité pour le Développement Durable en Santé C2DS (Ed, 2010). Etablissements de santé. Guide des pratiques vertueuses. Le tour du monde du développement durable en santé.



Abbildung 17: Aus dem Bericht «Guide des pratiques vertueuses»

Karl Purzner im Interview zur Nachhaltigkeit im Otto Wagner Spital: Österreich wird hier hinsichtlich Nachhaltigkeit in Krankenhäusern als „Der große Pionier“ bezeichnet. („Autriche.

La grande pionnière“). Mai 2010. Herausgegeben vom Comité pour le Développement Durable en Santé, Frankreich

- European Hospital (2010): Artikel „The sustainabel hospital“ von Michael Krassnitzer im Journal European Hospital Vol 19 issue 3/10. Karl Purzner, Willi Haas und Ulli Weisz werden – allerdings nicht immer ganz korrekt – zitiert. www.european.hospital.com
- Standard (2010): Forschung Spezial „Mehr Umweltbewusstsein für die Stadt in der Stadt. Karl Purzner und Willi Haas im Standard, 7. April 2010 Link zur Online Ausgabe vom 6. April 2010: <http://derstandard.at/1269449021675/Mehr-Umweltbewusstsein-fuer-die-Stadt-in-der-Stadt>
- CliniCum (2010): „Es geht nicht nur um Umweltschutz“. Interview mit Ulli Weisz im CliniCum, CliniCum 1-2/2010. Das Gespräch führte Peter A. Krobath

„Langfristige Verbesserungen im Krankenhaus lassen sich nur erreichen, wenn bei Entscheidungen ökologische, ökonomische und soziale Kriterien gleichberechtigt ins Auge gefasst werden, erklärt die Ökologin Mag. Ulli Weisz vom Institut für Soziale Ökologie der IFF. Ein Pilotprojekt am Wiener Otto-Wagner-Spital zeigte erste Umsetzungsmöglichkeiten.“

Link zur Online-Ausgabe:

<http://www.clinicum.at/dynasite.cfm?dsmid=103273&dspaid=848304>

- Redaktion/Institut für Soziale Ökologie Das nachhaltige Krankenhaus in: Unisono plus, Wissen, 02/2010, Seite 11
- Karl Purzner auf you tube (2009):
Im Rahmen der Sommerakademie 2009 für nachhaltiges Wirtschaften „Emerging Sustainability“ wird Karl Purzner zu nachhaltiger Entwicklung interviewt. Link zum Interview: <http://www.youtube.com/watch?v=VaQKEmykxxA>
- Martin Walpot berichtet über das Pilotprojekt: Nachhaltigkeit im Spital und für Patienten. Die Presse, Forschungsbeilage, September 2010

3.4.7. Publikationen

- Weisz, U., Haas, W., Pelikan, J. M., Schmied, H., Himpelmann, M., Purzner, K., Hartl, S., David, H. (2009): Das nachhaltige Krankenhaus - Erprobungsphase. Social Ecology Workingpaper No 119, Institut für Soziale Ökologie, Wien
Etwas gekürzte und an manchen Stellen aktualisierte Publikation des Endberichts des Fabrik der Zukunft Projekts publiziert als Social Ecology Working Paper Download: <http://www.uni-klu.ac.at/socec/inhalt/1818.htm>
- Weisz, U., Haas, W., Pelikan, J.M., Schmied, H.: Sustainable hospitals. A socio-ecological approach (submitted to GAIA, 01.02.2011)

Wissenschaftliche Publikationen in Arbeit:

- Pelikan, M. Jürgen, Schmied, Hermann, Weisz, Ulli, Haas, Willi: Sustainable (and) Health Promoting Hospitals. Integrating concepts and experiences of sustainable/green hospitals into HPH (geplante Einreichung im International Journal of Health Promotion)

3.5. Welchen Effekt hatten diese Transfermaßnahmen? Wie wurden die Transferaktivitäten von den Zielgruppen angenommen? Wurden die entsprechenden Zielgruppen erreicht?

Das wesentliche Ziel des Transfers war es zielgruppengerechte Instrumente/Produkte zu entwickeln und diese zu verbreiten. Konkret ging es darum im Wiener Krankenanstaltenverbund und darüber hinaus Impulse zu einem „Roll Out“ zu setzen. Weiters war es uns ein wichtiges Anliegen Nachhaltigkeit im nationalen und internationalen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser als Thema zu etablieren.

3.5.1. Effekte der Hauptprodukte des Transferprojektes

- „Gebrauchsinformation für das nachhaltige Krankenhaus“ (in Anlehnung an die „Gebrauchsinformation für den Planeten Erde“ bestehend aus einer „Medikamentschachtel“ mit Beipack-Poster (Beipackzettel als Poster verwendbar).
- Webportal: mit zielgruppengerechte Online-Informationen, Anleitungen und Tools zum „nachhaltigen Krankenhaus“

Durch die Transferprodukte werden folgende Zielgruppen in Krankenhäusern angesprochen: Kollegiale Führungen, Träger, KrankenhausmanagerInnen (aller Ebenen), Beauftragte für Umwelt und Gesundheitsförderung, QualitätsmanagerInnen, MitarbeiterInnen aus Medizin, Pflege, Verwaltung und Technik.

Da die „Gebrauchsinformation“ noch weiter verteilt wird und die Website erst kürzlich finalisiert wurde, müssen die hier beschriebenen Effekte der „Gebrauchsinformation“ und des Webportals als Zwischenstand verstanden werden. Verteilung und eingehende Bestellungen der Gebrauchsinformation werden laufend erfasst. Rückmeldungen zu beiden Produkten werden dokumentiert.

Rückmeldungen der TeilnehmerInnen der Transfertreffen zur „Gebrauchsinformation“: Die Anregungen und Kritikpunkte auf den Erstentwurf wurden Großteils aufgegriffen und gut umgesetzt. Z.B. Überschriften auf Poster 2 („Wege zur Nachhaltigkeit“), Nennung von Ansprechpersonen aus Praxis und Wissenschaft. Der Text ist leichter lesbar, es geht klar hervor welche Beispiele und Instrumente an welche Zielgruppen gerichtet sind. Die Grafiken sind übersichtlich, gut verständlich und unterstützen die Textinhalte. Die Zitate und Abbildungen lockern den Text auf. Die grafische Gestaltung (Farben, Symbole etc.) findet durchwegs hohen Zuspruch. Kritisch gesehen werden aber auch die doch komplexen Inhalte (v.a. zum Konzept) und das „Handling“ der Beipack/Poster. In diesem Zusammenhang wurde betont wurde, dass eine persönliche Verteilung der „Gebrauchsinformation“ vorteilhaft wäre.

Michael Prebio (Teilnehmer der Transfertreffen, im Projektteam der Erprobungsphase, Otto Wagner Spital): *„Ein anschauliches und originelles Produkt für den Einstieg in das Thema. Informativ für MitarbeiterInnen aller Hierarchie- und Managementebenen des Krankenhauses. Mir gefällt an der „Gebrauchsinformation“ besonders, dass sowohl Top-down als auch Bottom-up Instrumente vorgestellt werden.“*

Aus den Rückmeldungen von Zielgruppen aus dem Krankenhaus:

Es gab zahlreiche durchwegs sehr positive Reaktionen auf die originelle Verpackung der Transferinhalte und das professionelle Design. Der Text wird teilweise als sehr (zu?) komprimiert und komplex gesehen. Teilweise wird aber gerade der kurze, prägnante Stil positiv hervorgehoben. Ebenso die konkreten Beispiele, Abbildungen und Zitate, Kontakt zu Ansprechpersonen und Hinweis

zu den Online Informationen. Obwohl die Schriftgröße größer ist als bei Beipackzetteln von Medikamenten wurde die kleine Schrift kritisiert ebenso die Handhabung bei der Faltung der Beipack-Poster.

H. Weisz (Psychotherapeutin und Ergotherapeutin mit langjähriger Berufserfahrung im Krankenhaus, Wien):

„Ja, der Text setzt voraus, dass man beim Lesen nachdenkt. Das entspricht der komplexen Situation in der wir uns befinden sehr gut. Einfache Lösungen kann es da nicht geben. Die Gebrauchsinformation will nicht unterhalten, sondern beschreibt dringliche und schwierige Herausforderungen und bietet dazu einen sinnvollen Ansatz. Meiner Meinung nach gelingt das gut!“

Rückmeldungen von WissenschaftlerInnen aus inter- und transdisziplinärer Forschung:

Die Gebrauchsinformation wird durchwegs als originelles und für transdisziplinäre Wissenschaftskommunikation geeignetes Produkt gesehen:

Verena Winiwarter (Dekanin der IFF und Professorin für Umweltgeschichte am Institut für Soziale Ökologie Wien), präsentierte im Rahmen der Wiener Vorlesung im Dezember 2009 die „Gebrauchsinformation für das nachhaltige Krankenhaus“ als *„gelungenes, transdisziplinäres Produkt“*. Wiener Vorlesung am 16.12.2009: "Kann die Wissenschaft gesellschaftliche Probleme lösen? Erfahrungen aus 30 Jahren interventionsorientierter Forschung an der IFF"

B. Smetschka (Institut für Soziale Ökologie, IFF Wien): *„Bei Wissenschaftskommunikation ist es wichtig, neue Formen der Vermittlung zu finden. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse sind in der Gebrauchsinformation in einer für die Zielgruppen aus der Praxis verständlichen Sprache zusammengefasst. Die Form der Gebrauchsinformation, die gleichzeitig vertraut ist und neugierig macht und mit den Zeichnungen und Bildern auch sehr freundlich gestaltet ist, trägt darüber hinaus sicher zu mehr Interesse an den Inhalten bei.“*

3.5.2. Effekte der Vernetzungsaktivitäten

Die konkretesten Effekte der durchgeführten Transfermaßnahmen, die bisher festgestellt wurden, sind auf die vielfältigen Vernetzungsaktivitäten zurückzuführen (siehe auch unter „Highlights“):

- Umsetzung der Ergebnisse aus „Innovativ Planen“ (Weaning Center)

Die Ergebnisse aus „Innovativ planen“ gingen bereits 2009 in die Zielplanungen des Pilotspitals ein. Eine Umsetzung im Otto Wagner Spital wurde kürzlich zugesagt! Darüber hinaus wird die entwickelte Methodik in die Spitalsentwicklungsplanung auf unterschiedlichen Komplexitätsstufen eingehen.

Angesprochen Zielgruppen: Kollegiale Führungen, Krankenhausträger, Verantwortliche für Spitalsplanungen, Abteilungsleitungen.

- Implementierung und Umsetzung in der Berliner Immanuel Diakonie Group („projektinterner Transfer“)

Die Berliner Projektpartner unterstützen seit mehr als drei Jahren in beratender Funktion diese Vorhaben. Aus den Erfahrungen aus den „Nachhaltigkeitsprojekt“ wurden vier Ziele ihrer BSC unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit verändert. Die Partner sehen sich dabei als „Tester“ und „Verbreiter“ des nachhaltigen Krankenhauses.

Angesprochene Zielgruppe: Krankenhausträger, KrankenhausdirektorInnen

- Die Vernetzung Bern-Freiburg-Berlin-Wien.

Planung von „Nachhaltigkeit-Tagungen für Krankenhäuser“ aus Schweiz, Deutschland und Österreich

Angesprochene Zielgruppen: Umwelt- und Qualitätsbeauftragte, Umweltkoordinatoren, technische Direktoren, Verantwortliche aus dem technischen Bereich v.a. ökologisch Bauen

- Die Einrichtung einer Task Force zu „HPH and the Environment“ des Internationalen HPH Netzwerks.

Angesprochene Zielgruppe: Internationales Netzwerk der Health Promoting Hospitals

- „Nachhaltigkeit“ Generalthema an Konferenzen, Workshops und Paralleleinheiten an nationalen und internationalen Kongressen des Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser

Angesprochene Zielgruppe: Nationales und internationale Netzwerke Gesundheitsfördernder Krankenhäuser

3.5.3. Weitere Impulse in die „Krankenhauswelt“

Durch die Aktivitäten innerhalb des Wiener Krankenanstaltenverbundes konnte eine Sensibilisierung für das Thema „Nachhaltigkeit“ innerhalb des Wiener KAV erreicht werden. Siehe dazu Kapitel: Bisherige Vernetzungsaktivitäten, Bern-Freiburg-Berlin-Wien, KH Nord, Umweltforum des KAV. Darüber hinaus ist es schwierig zu erfassen zu welchen Entwicklungen unser Projekt weitere Impulse gesetzt hat.

Ein „kleines“ Beispiel aus dem Otto Wagner Spital: *„Organisation von Essenslieferung für MitarbeiterInnen nach Kriterien nachhaltiger Entwicklung“* Michael Prebio hat dazu im September 2010 an der 15. ÖNGK Konferenz eine Keynote gehalten. Auch die „Nachhaltigkeits-Charta - Krankenhaus Nord“, herausgegeben vom Wiener KAV, sei hier erwähnt, da unser Pilotprojekt darin explizit erwähnt wird und Anstoß gegeben hat (siehe oben). Allerdings wird darin deutlich, wie schwierig die Umsetzung des Kernanliegens unseres Konzepts - des integrierten Ansatzes nachhaltiger Entwicklung - ist. Trotzdem zeigt es die Aktualität von nachhaltiger Entwicklung für Krankenhäuser und deren Planung und eine zunehmende Sensibilisierung für das Thema auf.

3.5.4. Impulse in das Wissenschaftssystem

- Am IFF Institut für Soziale Ökologie wurde von Willi Haas und Ulli Weisz im Sommersemester 2010 erstmals ein Seminar zum Thema „Nachhaltige Entwicklung und Gesundheit“ angeboten. Neben Masterstudierende der Sozialen Ökologie, fand dieses Seminar v.a. bei Studierenden der Pflegewissenschaften Zuspruch.
- Ulli Weisz hat 2009 ihr PhD Projekt zu „Approaches to sustainable development and health“ begonnen und wurde auf Grund der Arbeiten zum „nachhaltigen Krankenhaus“ zu einem Forschungsaufenthalt an die ANU nach Canberra eingeladen.
- Interesse an der Projektreihe kommt von der Alice Salomon Hochschule Berlin. Kooperationsmöglichkeiten werden zurzeit diskutiert.

3.5.5. Interessantes

- Eine interessante Möglichkeit der internationalen Vernetzung hat sich nach Projektabschluss geboten. An der 20th IUHPE15 World Conference on Health Promotion: 11-15 July, 2010 - Geneva, Switzerland, zum Generalthema: "Health, Equity and Sustainable Development". Marina Fischer-Kowalski, Leiterin des Instituts für Soziale Ökologie stand im Vorfeld der Konferenz mit Unterstützung von Ulli Weisz als "special advisor" für die Mitglieder des Global Scientific Committee zur Verfügung. Der Beitrag aus dem Projektteam: siehe oben.
- Ulli Weisz wurde im Herbst 2010 von Prof. Tony Capon als Visiting Fellow an das National Centre for Epidemiology and Population Health (NECEPH) an die Australian National University (ANU) in Canberra eingeladen. Sie präsentierte die Projektreihe im Forschungsseminar des Instituts im größeren Kontext von: „Approaches to sustainable development and health: a socio-ecological perspective“ (NCEPH; ANU November 2010)

3.6. Schlussfolgerungen zu den Projektergebnissen

- Wie arbeitet das Projektteam mit den erarbeiteten Ergebnissen weiter?

Die Projektreihe zum „nachhaltigen Krankenhaus“ bestand aus mehreren Schritten (siehe Abb.1) Die Initiative dazu kam aus der Wissenschaft (2002-2004), es folgte die transdisziplinäre Projektreihe, die vom Impulsprogramm des BMVIT, *Fabrik der Zukunft* und teilweise der FFG gefördert wurde: Machbarkeitsstudie (2004-2005), Erprobungsphase (2006-2008) und Transferphase (2008-2010). Eine Implementierungs- und Umsetzungsphase war – auf Grund der Ausschreibungen – nicht vorgesehen. Dies stellt nun das Pilotkrankenhaus vor eine große Herausforderung, die ohne die bewerte Unterstützung des Wissenschaftsteams neben dem Routinegeschehen nicht leicht bewältigbar sein wird. Gleichzeitig werfen die Ergebnisse und Erfahrungen aus der langjährigen Kooperation weitere grundlegende Fragen auf. Das sind einerseits Fragen, die rückblickend nach den Erfolgsfaktoren, die zum Gelingen der Kooperation beigetragen haben aber auch Fragen nach kritischen Punkten, denen wir im intensiven Projektverlauf nicht genügend Beachtung schenken konnten. Andererseits wurden, wie es bei Forschungsvorhaben üblich ist, größere, weiterführende Forschungsfragen zu „nachhaltige Krankenhäuser“ aufgeworfen, die auch international noch nicht bearbeitet wurden.

Das nachhaltige Krankenhaus. Reflexion (in Bearbeitung)

Ein „Nachhaltigkeitsprojekt“ legt Reflexion und die Frage zur Nachhaltigkeit des Projekts nahe. Daher plante das Projektteam nach Abschluss der Projektreihe zum „nachhaltigem Krankenhaus“ eine „Reflexionsphase“ (siehe Abb.1). Hier geht es um die Reflexion der mittlerweile fast sechsjährigen, erfolgreichen engen transdisziplinären Kooperation und der inhaltlichen Ergebnisse zur Projektreihe. Es soll der Frage nachgegangen werden, wie das Thema in der „Krankenhauswelt“ und im Wissenschaftssystem dauerhaft verankert werden kann (dem Programmmanagement *Fabrik der Zukunft* liegt das Proposal vor).

Fortsetzung der transdisziplinären Kooperation (in Beantragung)

Das transdisziplinäre Projektteam will die erfolgreiche Kooperation gerne fortsetzen und beantragt dazu zurzeit ein Projekt, das weiterführende theoretische Fragen zu Steuerungsgrundlagen in einem stärker grundlagenforschungsorientierten Vorhaben bearbeiten soll.

¹⁵ IUHPE = International Union for Health Promotion and Education

- Beschreibung der weiteren Verwertung und Dissemination

Im Abschlusstreffen des Projektteams wurden als wesentliche Punkte festgehalten:

- Nachhaltigkeit soll in Bildung und Ausbildung (über den Bildungsausschuss)
- Nachhaltigkeitschecks an weiteren Stationen
- Kooperation mit einem Partnerkrankenhaus in Wien
- Treffen 2011: „Was gibt es Neues zu nKH“ mit den Partnern Inselspital Bern, Universitätsklinikum Freiburg, Berliner ID-Group und OWS unter Einbeziehung der Wissenschaft
- Sichtbar machen bei Wiener Allianz für Gesundheitsförderung in der neuen Task Force HPH & Environment

Geplante wissenschaftliche Veröffentlichungen: Siehe dazu oben: Publikationen in Arbeit

- Welcher Nutzen entstand durch die durchgeführte Transfermaßnahme in Bezug auf soziale, ökonomische und ökologische Aspekte?

Ein nachhaltiges Krankenhaus zielt auf einen sparsamen und effizienten Umgang mit physischen, finanziellen und ökologischen Ressourcen ab. Der integrative Ansatz basiert darauf „nachhaltige Lösungen“ (triple win Situationen) zu suchen und Problemverschiebungen zu vermeiden. Dies zeigt für KundInnen (PatientInnen) und MitarbeiterInnen ein - trotz immer knapper werdender finanzieller Mittel – operationalisierbares Verbesserungspotenzial auf, nutzt vorhandene Spielräume, unterstützt gesellschaftlich höchst aktuelle Anliegen und trägt dazu bei die Zukunftsfähigkeit unseres Gesundheitssystems zu sichern.

Beispiel aus dem Pilotprojekt: In der Erprobungsphase des „nachhaltigen Krankenhauses“ konnten wir im Erprobungsbereich/Subprojekt „Innovativ Planen“ (nachhaltige Angebotsplanung) eine ca. 40% Fehlbelegung für die untersuchte PatientInnengruppe (langzeit beatmete PatientInnen) auf Intensivstationen und ihre ökonomischen, sozialen und ökologischen Nutzen nachweisen: Verkürzung der Aufenthaltsdauer für PatientInnen, Kostenersparnis (volkswirtschaftlicher Aspekt), gleich bleibende bzw. gering erhöhte Erlöse (betriebswirtschaftlicher Aspekt) und geringerer Umweltverbrauch.

Wesentlicher potenzieller Nutzen für das Krankenhaus

- Frühzeitige Planung und Erprobung von Innovationen für verbesserte Überlebenschancen in einem sich radikal verändernden Gesundheitswesen.
- Identifizierung und Erprobung der Ausschöpfung von Optimierungspotentialen in der eigenen Organisation.
- Fundierte Strategieentwicklung für das Management auf Träger- und Krankenhausebene.
- Einbindung Betroffener in Entscheidungsprozesse („nachhaltige Entscheidungen“).
- Maßnahmen zur Gestaltung „nachhaltiger „Arbeitsplätze“ und Entlastung von MitarbeiterInnen. Bessere Arbeitszufriedenheit und Motivation durch informierteres Personal (ev. auch durch eine Reduktion der Arbeitsbelastung).
- Fokus auf PatientInnen- und Angehörigenorientierung (dadurch ev. geringer Verweildauer).
- Kosteneinsparungen durch die angestrebte Ressourceneffizienz und „nachhaltiger Leistungs- und Kapazitätsplanung“.
- Maßgeschneiderte Leistungsangebote in Bezug auf öffentliche Gesundheit.

- Erfüllung von gesetzten Umweltentlastungszielen. Ökologische Aspekte kommen als Kriterien in die Kernentscheidungen der Unternehmensführung.

In der **Transferphase** konnte eine Sensibilisierung für das Thema Nachhaltigkeit weit über das Pilotspital hinaus erreicht werden und Impulse zu weiteren Projekten und Vernetzungsaktivitäten gesetzt werden. Dies sichert die Zukunftsfähigkeit unserer Krankenhäuser und leistet einen wertvollen Beitrag zu einer nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung.

Mit dieser transdisziplinären Projektreihe zum „nachhaltigen Krankenhaus“ wurde auch international gesehen Neuland betreten. Jüngste Entwicklungen v.a. hervorgerufen durch den Klimawandel (siehe z.B. WHO und HCWH 2009¹⁶) zeigen die Aktualität des Themas.

3.7. Detailangaben in Bezug auf die Ziele der Programmlinie

Leistet das Vorhaben einen substantiellen Beitrag zu den sieben Leitprinzipien nachhaltiger Technologieentwicklung?

Da das Transfervorhaben die Ergebnisse der beiden Fabrik der Zukunft Projekte zum „nachhaltigen Krankenhaus“ zum Inhalt hatte, sind auch die Beiträge zu den Leitprinzipien nachhaltiger Technologieentwicklung dieselben. Dieses Kapitel wurde daher dem Endbericht der Erprobungsphase entnommen (Haas et al. 2009¹⁷):

Die Verbindung von Nachhaltigkeit und Gesundheit in der Krankenhauspraxis ist, unseres Wissen nach, europaweit bislang kaum bearbeitet worden. Das Projektteam initiierte mit zwei vom BMVIT/Fabrik der Zukunft bzw. FFG geförderten Projekten einen transdisziplinären Prozess, der durch das nun beantragte Folgeprojekt in die Transferphase übergeführt werden und international verbreitet werden soll

Die Verbindung wissenschaftlicher Expertise aus sozialer Ökologie, Gesundheitssoziologie, und Ökonomie und dem Know how der „Krankenhauspraxis“, vertreten durch ein österreichisches Pilotkrankenhaus, den dazugehörigen Spitalsbetreiber, einen deutschen Krankenanstaltenträger die guten Kontakte zum Koordinator des internationalen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser lässt nach Durchführung des beantragten Projekts einen europaweiten Vorsprung in der Verknüpfung von nachhaltiger Entwicklung und öffentlicher Gesundheit vermuten. Dies wird durch entsprechende Publikationen abgesichert.

Beitrag zu Leitprinzipien nachhaltiger Technologieentwicklung

Das vorliegende Kooperationsprojekt zwischen Wissenschaft und Praxis verlangt von allen Beteiligten die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit neuen Perspektiven und Inhalten und baut auf einem laufenden Lernprozess zwischen Praxis- und Wissenschaftspartnern auf. (**Prinzip der Lernfähigkeit**).

Ein innovatives Element der Idee eines nachhaltigen Krankenhauses besteht darin, bereits vorhandene Strukturen und Ansätze im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu nützen bzw. systematisch um den Fokus einer nachhaltigen Entwicklung zu erweitern. (**Prinzip der Einpassung und Adaptionfähigkeit**).

Beiträge aus der Erprobungsphase und den drei Erprobungsbereichen (EB)

¹⁶ WHO and HCWH (2009): siehe Fußnote 10)

¹⁷ Siehe Fußnote 2)

- EB1: Eine *nachhaltige Unternehmenssteuerung* schafft die Grundlage dafür, innerhalb der gesamten Organisation eine Entwicklung einzuleiten, die darauf abzielt, die Leitidee einer nachhaltigen Entwicklung auf Dauer in der Organisation Krankenhaus zu verankern. (**Prinzip der Lernfähigkeit**).
- EB2: Die *nachhaltige Angebotsplanung* am Beispiel „Weaning Center“ ist ein Musterbeispiel einer auf veränderte Rahmenbedingungen reagierenden Bedarfsplanung. Sie stellt einen Beitrag zu einer patientInnenorientierten, effizienten Planung von Dienstleistungen dar („nachhaltige Dienstleistungen“). Es konnte gezeigt werden, dass ein erweitertes im Sinne eines gestuften Leistungsangebots, wie im „Weaning Center“ beschrieben, zu wesentlichen ökonomischen, ökologischen und sozialen Verbesserungen führt. Diese Angebotsplanung ist für die Versorgung anderer chronisch Erkrankten übertragbar. Dies ist angesichts der demografischen Entwicklung von höchster gesellschaftlicher Relevanz (**Prinzip der Dienstleistungs-, Service- und Nutzenorientierung, Effizienzprinzip, Prinzip der Lebensqualität**).
- EB3: Die *nachhaltige Leistungserbringung*: Prüfstein für das nachhaltige Krankenhaus ist die Umsetzbarkeit im Spitalsalltag. Damit Nachhaltigkeit im operativen Dienstleistungsbereich gelingen kann, braucht es eine Vorstellung davon, welche Hindernisse und Chancen im Spitalsalltag Nachhaltigkeit verhindern oder ermöglichen und wie das normative und strategische Management unterstützend wirken kann. Gemeinsam mit den MitarbeiterInnen einer Abteilung entwickelten und erprobten wir ein Checksystem, wie auf Stationsebene im Alltag die Leistungserbringung hinsichtlich Nachhaltigkeit in einem vertretbaren Aufwand mit dem Ziel die soziale Verträglichkeit zu erhöhen (PatientInnen- und MitarbeiterInnenorientierung), Umweltbelastungen zu reduzieren und effizienter zu wirtschaften ist (**Prinzip der Sicherung von Arbeit und Lebensqualität, Effizienzprinzip; Prinzip der Rezyklierungsfähigkeit, Prinzip der Nutzung erneuerbarer Ressourcen**). Dies führte auf der Erprobungsstation unmittelbar zu ersten Verbesserungen.

Beitrag zum Gesamtziel der Programmlinie Fabrik der Zukunft

Die Programmlinie *Fabrik der Zukunft* ist Teil des *Impulsprogramms Nachhaltig Wirtschaften*. Gesundheit stellt für eine nachhaltige Entwicklung unseres Wirtschaftssystems und unserer Gesellschaft eine wesentliche Grundlage dar. Krankenhäuser liefern als Kernorganisationen des Gesundheitssystems einen wesentlichen Beitrag zur öffentlichen Gesundheit. Sie sind somit Hauptakteure bei der Sicherstellung einer essentiellen Grundlage nachhaltigen Wirtschaftens. Durch die Schlüsselrolle, die Gesundheit für ein nachhaltiges Wirtschaften einnimmt, können sich Investitionen und Initiativen nachhaltigen Wirtschaftens in dieser Organisation daher besonders rechnen. Der Beitrag des vorliegenden Projekts „Das nachhaltige Krankenhaus. Erprobungsphase“ zum Gesamtziel des Impulsprogramms *Nachhaltig Wirtschaften* besteht darin, dieses noch kaum bearbeitete Thema weiter voranzutreiben und lösungsorientiert zu bearbeiten.

Krankenhäuser agieren als große Nachfrager material- und energieintensiver Produkte. Sie stehen als Endverbraucher am Ende der Transformationskette. Sie lösen durch ihre Nachfrage in den vorgelagerten Transformationsstufen weit mehr ökologische Belastung aus als im Rahmen der Bereitstellung ihrer Dienstleistungen innerhalb des eigenen Systems. Die gewünschte Entwicklung zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise kann beschleunigt werden, wenn parallel zu den Innovationen im Produktionssektor auch am Ende der Transformationskette, im Dienstleistungssektor, Innovationen gesetzt werden. Dies ist in Industrieländern aufgrund des Strukturwandels hin zum Dienstleistungssektor von besonderer Bedeutung. Daher legt die Programmlinie einen ihrer

Schwerpunkte auf den Bereich **Produkte und Dienstleistungen**. So können Innovationen beschleunigt und große ökologische Verbesserungspotenziale realisiert werden.

Die vorangegangene Projekte (Machbarkeitsstudie und Erprobungsphase) erarbeiteten die inhaltlichen und sozialen Grundlagen für die beantragte **Transferphase**. Nun soll das Konzept einer nachhaltigen Entwicklung systematisch einem „Roll-Out“ zugeführt werden um dem längerfristigen Ziel der Realisierung **nachhaltiger Dienstleistungen** in unserem Gesundheitssystem näher zu kommen.

Werden wenige, einige oder alle der sieben Leitprinzipien abgedeckt?

Durch den integrierten Ansatz unseres Konzepts zum „nachhaltigen Krankenhaus“ und den klaren Fokus auf die Kernfunktion der Organisation können alle sieben Leitprinzipien abgedeckt werden.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

<i>Abbildung 1: Entwicklungslinie der Projektreihe zum nachhaltigen Krankenhaus</i>	13
<i>Abbildung 2: Design der Gebrauchsinformation/Schachtel</i>	15
<i>Abbildung 3: Die Gebrauchsinformation mit den Beipackzettel</i>	15
<i>Abbildung 4: Internetportal „Online-Informationen für „Das nachhaltige Krankenhaus“ - Homepage</i>	16
<i>Abbildung 5: Internetportal „Online-Informationen für „Das nachhaltige Krankenhaus“ - Grundidee</i>	17
<i>Abbildung 6: Internetportal „Online-Informationen für „Das nachhaltige Krankenhaus“ - Kontakt</i>	17
<i>Abbildung 7 : Aus der Präsentation des 1. Transfertreffens – Transferinhalt</i>	19
<i>Abbildung 8: Berichte aus den Arbeitsgruppen des 2. Transfertreffens</i>	20
<i>Abbildung 9: Aus dem Workshop: „Das Krankenhaus der Zukunft – nachhaltig und gesundheitsfördernd“ (Weisz und Haas 2008)</i>	23
<i>Abbildung 10: Aus der Präsentation von Michael Prebio (Linz 2009)</i>	25
<i>Abbildung 11: Aus der Präsentation an der Internationalen HPH Konferenz, Manchester 2010 (Pelikan et al. 2010)</i>	26
<i>Abbildung 12: Nachhaltigkeitsdreieck für Krankenhäuser</i>	30
<i>Abbildung 13: Von Insellösungen zu Integration</i>	31
<i>Abbildung 14: Entscheidungsschema für nachhaltige Lösungen</i>	32
<i>Abbildung 15: Fabrik der Zukunft Schautafel am Eingang des Otto Wagner Spitals</i>	33
<i>Abbildung 16: Aus der Präsentation von Ulli Weisz Karl Purzner, 2010</i>	34
<i>Abbildung 17: Aus dem Bericht «Guide des pratiques vertueuses»</i>	38